

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Adolf-Str. 30
Fernsprecher: Rtn 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

(Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Kreuzstr. 34
Fernsprecher: Rtn 714 u. 4997.

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten

Druck: wöchentlich - Preis: halbjährlich 1.15 Reichsmark - Anzeigen-
preise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 Wochen. Familien-Anzeigen und Stellen-
gesuche 10 Wochen. - Reklamen für 1 mm Höhe (25 mm breit) 1 Reichsmark -
(Westdeutsche Anzeiger-Verlagsgesellschaft, Elberfeld)

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Rtn 10425 10499 und 974

Bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen und bei tele-
phonischen Aufträgen wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch
höhere Gewalt oder Streit können Einsprüche nicht berücksichtigt werden.
Annullierung werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 240 - 42. Jahrgang.

Donnerstag den 11. Oktober 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

„Graf Zeppelin“ auf dem Flug nach Amerika

Nach glattem Start seit heute morgen unterwegs. - Die südliche Route eingeschlagen. - Große Begeisterung überall.

„Glück ab!“

Nach langen Tagen des Wartens kam endlich die erlösende Nachricht: „Graf Zeppelin“, der Held unserer deutschen Luftfahrt, ist heute morgen glücklich zu seinem großen Amerikaflug gestartet. Da die Flugstrecke nach den Erklärungen Dr. Ederers über Südfrankreich und die Azoren gehen soll, brummen die Motoren bald schon ihr heisses Lied über den Weiten des Ozeans. Ungeheurer Jubel wurde überall in deutschen Landen laut, über die der Luftreise seinen Weg nahm und der Wind trug feierliches Glockengeläute als letzten Abschiedsgruß zu ihm hinauf. — In dieser Stunde wird die Erinnerung an einen anderen Amerikaflug wach, der vor fast genau vier Jahren am 12. Oktober 1924 erfolgte. Damals flog das Luftschiff „Z. R. 3“ zur Ozeanüberquerung auf. Aber ein bitteres Gefühl mischte sich in die Begeisterung: Dieses Luftschiff kehrte nicht zurück, sondern mußte nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags an Amerika abgeliefert werden.

Allen heimlichen Sehnsüchten zum Trost führt heute ein neuer Verklärer des deutschen Lebenswagens über den Ozean. Zwar wird noch manche Stunde vergehen, bis die Meldung von dem glücklichen Eintreffen ankommt. Der Amerikaflug vor vier Jahren konnte von „Z. R. 3“ in 80 1/2 Stunden bewältigt werden. Die Verbesserungen in der Konstruktion des neuen Luftschiffes lassen erhoffen, daß es diesmal bei glattem Verlauf der Fahrt in kürzerer Zeit geschafft sein wird.

Millionen heißer Wünsche für ein glückliches Gelingen begleiten „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt, die der Geschichte der deutschen Luftfahrt ein neues Ruhmesblatt anfügen wird.

Wie der Abflug erfolgte.

11. Okt. (Drahtb.) Schon um 6.30 Uhr, während in der Dämmerung lange Reihen von Arbeitern zur Berst marschierten, kamen sich ringsum auf dem Platz die Menschen. Neugierig werden die Passagiere blickt. Die glücklichen Blicke folgen den Autoführern, die das Glück haben, mit dem roten Ausweisstempel das Tor passieren zu dürfen. Niemand möchte diesen großen Augenblick verpassen. Da der „Graf Zeppelin“ die Reise über den Ozean antritt. Aber noch weht eine frische Brise vom Meer her und es gibt viele Zweifel, die den Aufstieg immer noch für unbestimmt halten. Aber Dr. Ederer lächelt nur. „Wir fahren“, sagt er, „ich bin heute nacht jede Stunde aufgefunden, bis ich um 3 Uhr war, daß es werden würde.“

Und so ist dann das Schiff um 7 Uhr klar, nur daß bis zum letzten Augenblick noch Gas nachgefüllt wird. Dr. Ederer geht noch einmal um das Schiff herum, rudig suchend, prüfend. Währenddessen wird das Gepäck verladen und schon steigen die ersten Passagiere ein, unter ihnen Commander Rosenbahl, zum ersten Male wieder in Uniform der amerikanischen Navy. Die Fahrgäste verlassen ihre Kabinen und kommen dann zu den Fenstern des Salons zurück. Von außen werden ihnen noch Postkarten zum Abwurf zugereicht. Ein Scherzwort fliegt herüber und hinüber. Der Rundfunksprecher, der sein Mikrophon in der Halle aufgestellt hat, verläßt Dr. Ederer zu bewegen, daß er seinen Hörern ein Wort sagt. Dr. Ederer hat jetzt andere Dinge im Kopf. Er geht noch einmal hinüber zu Frau und Tochter und spricht irgendwo mit ihnen noch ein paar feste Worte. Er ist friese und hat in solchen Dingen das Gefühl, nicht viel Worte zu machen. Etwas weiter abseits stehen die Frauen und sonstigen Verwandten der übrigen Offiziere des Schiffes. Sie kennen diese Art Abschied.

Langsam wird es 7.30 Uhr. Alles muß an Bord sein und alles steht da. Nur die Lady fehlt, die dann auch kommt. Aber ihr fällt noch ein, daß sie einen Mantel vergessen hat. Niemand muß zum Hotel telefonieren. Atemlos kommt bald der Hausdiener angelaufen. Allgemeines Gelächter, als der Mantel hinaufgehoben wird. Das flackernde Geräusch der Sandfäde, die abgehängt werden, sieht es verkommen. Man merkt, jetzt wird es ernst. Es wird jetzt ausgewogen. Kommando: Alles loslassen! Nur vier Mann anklücken! Aber noch ist das Schiff zu schwer. Niemand ruft: „Achtung Wasserhofel!“ Die um das Schiff herumstehenden können im Nu Platz machen. Man weiß, sonst gibt es eine

Friedrichshafen, 11. Oktober. (Funkfpr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7.50 Uhr bei wolfigem, aber windstillem Wetter zur Fahrt nach Amerika aufgestiegen, passierte um 8.10 Uhr Konstanz, erreichte 9.33 Uhr Basel und befand sich 9.40 Uhr bereits über französischem Boden.

Die ersten Sichtmeldungen.

Auf dem Flug.

11. Okt. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 8.10 Uhr die Stadt passiert. Sämtliche Kirchenglocken der Stadt läuteten ihm einen Abschiedsgruß. Dem über den Hafen hinwegfliegenden Luftschiff winkten unzählige Personen begeistert zu. Nach einem Bericht aus Friedrichshafen beabsichtigt Dr. Ederer, den gleichen Weg einzuschlagen, wie „Z. R. 3“ am 12. Oktober 1924. Diese Fahrt ging über das Gebiet Elsas, Frankreich zur Gironde, dann von dort über die Azoren und dann nordwestlich nach New York.

11. Okt. (Funkfpr.) Im hellen Sonnenschein überflog „Graf Zeppelin“ um 9.30 Uhr, aus Richtung Schaffhausen kommend, die Stadt Basel. Das Luftschiff flog ziemlich niedrig. Es schien in Richtung Bogen schnell den Blicken.

„Graf Zeppelin“ über französischem Boden.

11. Okt. (Funkfpr.) Nachdem das Luftschiff um 9.35 Uhr Basel verlassen hat, wandte es sich sofort nach St. Ludwig und flog alsdann in der Richtung südlich Altkirchhof weiter. Später flog es dann südlich von Belfort nach Frankreich hinein. Zur Zeit hat das Luftschiff etwas Rückenwind.

Auf dem Wege nach Marseille.

11. Okt. (Funkfpr.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach hier vorliegenden Meldungen bereits in Südfrankreich gesichtet worden. Das Schiff hat 2 von passiert und nimmt Kurs auf Marseille, wo es gegen 5 Uhr eintreffen dürfte. Die weitere Fahrtroute wird dann in Richtung über das Mittelmeer gehen. An der Südküste Spaniens wird voraussichtlich nach Westen abgedreht und Gibraltar

talte Dufche. Und schon öffnet sich ein Ventil und in großen Strömen ergießt sich das Wasser aus dem Schiff in die Halle. Noch einmal wird das Schiff angelüftet. Jetzt ist es ausgewogen. Um 7.45 Uhr kommt das entscheidende Kommando: „Luftschiff marsch!“

Dr. Ederer, der bisher noch in der Halle ruhig auf und ab geht, ist als Letzter eingestiegen. Dann wird die Treppe angezogen. Die Kabinenbesatzungen setzen sich mit langsamen Schritten in Bewegung und den Bug nach vorn, gleitet das Schiff ruhig zum Oktor der Halle hinaus. Alles geht mit hinaus auf den Platz. Es ist, als wenn plötzlich eine Erregung, der Lärm des Augenblicks, alles erfasst hat. Unwillkürlich steht man auf den Kommandoplatz, wo, wie immer, Dr. Ederer seinen Posten eingenommen hat. Er scheint wirklich der Einzige zu sein, der nicht von der allgemeinen Erregung und Nervosität erfasst ist. Das Schiff ist jetzt ganz draußen, mit dem Heck nur wenige Meter von der Halle entfernt, als auch das Kommando: „Hoch!“

kommt. Wie ein Freiballon steigt das Schiff 10 Meter, 20 Meter. Dann — Rauschen der Masten-telegraphen. Ein Motor springt an, die anderen folgen nach. Der Bug des Schiffes hebt sich rascher empor. Der „Graf Zeppelin“ hat seine Fahrt angetreten. In diesem Augenblick bricht ein ungeheurer Jubel los. Niemand ist zu hal-

tar überflogen werden, so daß bei glattem Verlauf der Fahrt das Luftschiff gegen 10 Uhr abends den offenen Ozean erreicht haben wird.

Die Wahrscheinlichkeit für diesen Weg besteht umso mehr, als nach den in 12 Uhr vorliegenden Wettermeldungen über dem nördlichen Atlantik ein schweres Tief mit starken Stürmen liegt, dessen Ausläufer sich bis zu den Azoren erstrecken. Der Weg über den Bufen von Biscaya, Richtung Azoren, kommt für eine Überquerung auch nicht in Frage, da auch dort stürmisches Wetter mit starken Gegenwinden herrscht. So daß Dr. Ederer sich entschlossen haben wird, den bereits angegebenen südlichen Kurs einzubehalten. Allerdings muß bei dieser Route ein Umweg von etwa 800 km. in Kauf genommen werden. Auf diese Weise kann das Luftschiff aber, ohne sich irgendeiner Gefahr aussetzen zu müssen, die atlantische Küste erreichen. Von Gibraltar aus wird das Luftschiff dann westlichen Kurs nehmen, und die Route südlich der Azoren einhalten. Das Luftschiff fliegt zurzeit mit verschiedenen deutschen Stationen in Verbindung. Bei der Funkstation des Luftschiffbaues Friedrichshafen verläutet, ist

an Bord alles wohl.

Nach den letzten Meldungen kommt das Luftschiff bei günstigem Wind sehr schnell vorwärts.

Funkverbindung mit den Schiffen des Norddeutschen Lloyd.

11. Okt. (Funkfpr.) Auf die Nachricht vom Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat der Norddeutsche Lloyd seine während der Flugzeit des Luftschiffes im Atlantischen Ozean befindlichen 12 Schiffe angewiesen, nach Möglichkeit funktelegraphische Verbindung mit dem Luftschiff aufzunehmen, ihm Positionen und Wettermeldungen zu geben und etwaige Nachrichten von Bord des Luftschiffes in die Heimat weiter zu leiten.

Kanadische Stationen berichten über das Wetter.

11. Okt. (Drahtb.) Die kanadischen drahtlosen Wellstationen an der Atlantischen Küste sind angewiesen worden, sich mit dem „Graf Zeppelin“ bei seinem Transoceanflug, ständig in Verbindung zu halten und ihm Wetterberichte zugehen zu lassen.

Die Fahrgäste.

11. Okt. (Funkfpr.) Das Luftschiff befindet sich nur 60 Fahrstöße. Die Liste umfasst u. a. folgende Namen: Vom Reichsverkehrsministerium Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, der Leiter der Luftfahrt-Abteilung Dr. Dörmann, als Meteorologe der Zentralstelle für Flugversicherung Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, vom Reichsrat der preussischen Innenminister Graf von Helldorf, als Vertreter ausländischer Regierungen der spanische Oberst Herrero und der Führer der „Los Angeles“ Commander Rosenbahl, ferner Graf Brandenstein-Zepelin, der Schwiegersohn des Grafen Zeppelin, Herr von Ehsa von der Versicherungsgesellschaft Allianz und Dr. Robert Reiner. Weiter werden sich unter den Passagieren zwei Ingenieure befinden, und zwar Bod von Telefunken und Schirli von den Zeisswerken, der optische Untersuchungen und Arbeiten zur Entwicklung neuer Instrumente ausführen wird. Die Führung des Luftschiffes liegt natürlich in den Händen von Dr. Ederer, der von den beiden Hauptvertretern der Führer, Diplomingenieur Lehmann und Kapitänleutnant Fleming, unterstützt wird.

Prüfung der Wetterlage vor der Ozeanfahrt.



Ein Befehlsoffizier des „Graf Zeppelin“ prüft die Wetterlage für die große Amerikafahrt vor der Luftschiffhalle in Friedrichshafen.

Fieberhafte Spannung in Amerika.

11. Okt. (Funkfpr.) Die Meldung vom erfolgten Start des „Graf Zeppelin“ wird soeben von allen großen New Yorker Zeitungen in Extra-Ausgaben auf den Straßen verbreitet. Die Nachfrage ist außerordentlich groß. Den Zeitungsverkäufern werden die Extrablätter hauptsächlich aus der Hand gerissen. Auf allen Verkehrsmitteln, in der Untergrundbahn und auf den Omnibussen ist der Zeppelinflug das Gesprächsthema. Allenfalls haben sich kleine Gruppen gebildet, die das große Ereignis lebhaft erörtern. Das Luftschiff „Los Angeles“ ist in Lufthafen gelandet. Sobald „Graf Zeppelin“ die neuenglische Küste erreicht, wird die „Los Angeles“ zusammen mit zwei halbhartten Marineluftschiffen aufsteigen, um dem deutschen Luftschiff bis nach Lufthafen das Geleit zu geben. Das ganze Flugfeld wird polizeilich abgesperrt werden, da man mit mehr als hunderttausend Zuschauern rechnen. Überall herrscht fieberhafte Spannung. Große Empfänge für die Teilnehmer am Flug sind vorgesehen. Vertreter der Stadt New York werden die Zeppelin-Mannschaft von Lufthafen nach New York begleiten. Von Battery aus wird ein großer Festzug den unteren Broadway bis zur City Hall marschieren wo ein feierlicher Empfang durch Oberbürgermeister Walker stattfinden. Weitere Festlichkeiten werden sich anschließen, an denen neben Oberbürgermeister Walker u. a. Senator Wagner, General Allen, Prof. Hoersch und General Postell als Vertreter des Gouverneurs Smith, der jetzt in anderen Teilen Amerikas Wahlreden hält, teilnehmen.

Warme Grußworte der Regierungsstellen.

Eigener Drahtbericht.

11. Okt. (United Press.) Anlässlich der Abfahrt des „Graf Zeppelin“ haben verschiedene Mitglieder der amerikanischen Marine und des amerikanischen Heeres der „United Press“ einen Willkommensgruß für das Luftschiff abgegeben.

So erklärte Marine-Sekretär Wilson: „Die Marine der Vereinigten Staaten freut sich darauf, Hugo Ederer und seine Offiziere als Freundschaftsbotschafter der Deutschen Republik zu begrüßen. Der Bau des „Graf Zeppelin“ und die mit ihm bereits erreichten Betriebsergebnisse bedeuten einen großen Schritt vorwärts auf dem Gebiete des Luftschiffwesens. Die Marine der Vereinigten Staaten wünscht Dr. Ederer und seinen tüchtigen Gefährten aufrichtig Glück zu dieser Fahrt und zu all ihren künftigen Unternehmungen.“ Wilson gab zum Schluss seiner Zuversicht über das Gelingen der Fahrt Ausdruck.

Auch der Chef des Marineflugwesens, Admiral William Moffet, gab seinen Überzeugung Ausdruck, daß diese Reise den klaren Beweis bringen wird, daß man in den nächsten Jahren mit einer raschen Entwicklung des Transoceanflugs rechnen könne. Die Einladung der amerikanischen Marine an den Zepplin, sich der Landungseinrichtungen und der Halle in Ostfriesland zu bedienen, bedeute in gewissem Sinne eine Erwidern der Freundschaftsbeweise, die Europa den amerikanischen Fliegern im vorigen Jahre geleistet habe.

Der Vertreter des Marineministeriums, Unterstaatssekretär Warner, sandte dem deutschen Vize durch die „United Press“ folgende Botschaft: „Der Transoceanflug des „Graf Zeppelin“ eröffnet nach meiner Ansicht eine neue Ära des Verkehrs über dem Weltmeer. Das Luftschiff bedeutet einen Triumph der deutschen Wissenschaft und Industrie, und gleichzeitig einen Erfolg der Welttechnik, denn fast alle Nationen der Welt haben ihr Scherlein zu dieser Entwicklung beigetragen. Wir begrüßen Sie und seine Offiziere als hervorragende Ingenieure und besonders als Überbringer einer Friedensbotschaft des deutschen Volkes an das amerikanische Volk. Ich hoffe inoffiziell, daß diese Reise eine Reihe von weiteren erfolgreichen Unternehmungen des „Graf Zeppelin“ eröffnen wird.“

Unterstaatssekretär Robins vom Kriegsministerium erklärte: „Das Kriegsamt sieht in dem kühnen Flug des Zepplins den Vorläufer einer neuen Art von Luftverkehr über Meer und Kontinente, die ein neues Verbindungsgefäß zwischen den Völkern der Welt bilden wird. Wir erhoffen davon insbesondere, daß die Völker einander wieder verstehen werden und daß damit ein weiterer wichtiger Stein in das Gebäude eines dauernden Friedens eingefügt wird.“

Thrd

hat die Südpolexpedition angetreten.

12. Los Angeles, 11. Okt. (Huntpr.) Kommandant Thrd hat seinen Südpolexpedition angetreten. Er begibt sich zunächst an Bord des Eisbrechers „Tartar“ nach Neuseeland.

Dr. Steiger sagt aus.

Eine dunkle Schicksalsgeschichte.

Berlin, 10. Okt. Neben der Untersuchung des Kriegsanleihebetruges läuft das Disziplinärverfahren, das gegen den Regierungsrat Dr. Steiger eingeleitet wurde. In diesem Verfahren ist Dr. Steiger gestern zum ersten Male von dem Disziplinarrichter vernommen worden. Man wußte ihm vor, daß er sein Amt mißbraucht habe, um für sich geschäftliche Transaktionen vorzunehmen. Herner sieht man ein Vergehen gegen die Bestimmungen für die Beamten darin, daß er sich für die Société des mines d'or eingefügt habe, als deren Vertreter der holländische Botschafter van dem Steenamp aufgetreten ist. Von dem Steenamp soll, so erklären die Vertreter der holländischen Gruppe, an Dr. Steiger einen offenen Scheck in Höhe von 32.000 Mark gegeben haben, bei dem das Datum nicht ausgefüllt war. Die Einlegung des Datums sollte Dr. Steiger selbst vornehmen dürfen, und zwar nach der Vereinbarung an dem Tage, an dem vom Reichskommissar für die Abwicklung des Anleihebetruges die Benachrichtigung von der erfolgten Annahme des Antrages der Société des mines d'or eingetroffen wäre. Diese Benachrichtigung traf nicht ein, aber Dr. Steiger soll nun trotzdem den Scheck zahlbar gemacht und tatsächlich das Geld abgehoben haben. Jetzt ist ein Zivilprozeß im Gange, um diese 32.000 Mark wieder zurückzubekommen. Man behauptet, daß es sich hier um ein Honorar handele, das für die persönliche Tätigkeit Steigers von dem Steenamp ausbezahlt worden sei.

Geheimnisvolle Verbindungen.

Eigener Drahtbericht.

10. Berlin, 10. Oktober. Vor einigen Tagen hat sich der Kommissar Dr. Heimgann vom Reichskommissariat für Aufklärung des Kriegsanleihebetruges mit dem Berliner Kriminalkommissar von Wasson nach Paris begeben, um dort den in Haft befindlichen bisherigen Generaldirektor des Delphi, Joseph Schneid, zu vernahmen. Bei den Vernehmungen sind neue Anhaltspunkte dafür gefunden worden, daß zwischen Paris und Berlin zur Zeit des verurteilten Anleihebetruges geheimnisvolle Verbindungen bestanden haben, bei denen der Abgeordnete Calmon eine größere Rolle spielte, als man bisher annehmen konnte. Die Anleihebetrüger haben — und das ist das wichtigste Ergebnis der bisherigen Vernehmung Schneids — in Berlin einen Nachrichtendienst unterhalten, der bis auf kleinste über alle Einzelheiten unterrichtet war. Als nämlich Anfang Januar dieses Jahres Regierungsrat Steiger von dem Rechtsanwalt und Syndikus des Reichskommissariats über seine Beziehungen zu Bela Gros und Steenamp vernommen wurde, war diese Nachricht schon wenige Stunden später in Paris und Amsterdam bekannt. Steenamp wollte sich damals nach Berlin begeben, als er am 3. Januar, zwölf Stunden nach der Vernehmung Dr. Steigers, von dem in Berlin anwesenden früheren Deputierten Calmon ein Telegramm bekam, das nur zwei Worte enthielt: Steiger verhaftet. Calmon hatte annehmen lassen, daß die Vernehmung mit seiner Teilnahme enden würde und warnte deshalb Steenamp, nach Berlin zu kommen, da er offenbar annehme, daß auch dieser dann sofort festgenommen werden würde. Als dann einige Tage vergangen waren, erkundigte sich Steenamp von Amsterdam aus bei Direktor Leo Glitz, wie die Vernehmung Steigers ausgefallen sei. Ob es gelungen wird, durch die in Paris anwesenden deutschen Beamten auch Calmon selbst zu vernahmen, ist allerdings fraglich, da die französischen Behörden zu einem solchen Schritt wahrscheinlich nicht die Genehmigung erteilen werden.

Die Paratyphuserkrankungen in Dresden.

12. Dresden, 11. Okt. (Huntpr.) Von ärztlicher Seite sind heute zwei Neuerkrankungen an Paratyphus zur Anzeige gekommen. Einer der bisher Erkrankten ist gestorben. Die bakteriologischen und serologischen Untersuchungen haben neue Ergebnisse bisher nicht gebracht.

Eine schwere Explosion bei Venedig.

Die Zahl der Toten noch unbekannt.

11. Venedig, 11. Okt. (Huntpr.) In Castagnole in der Provinz Treviso, 40 Kilometer von Venedig entfernt, ereignete sich am Mittwoch eine schwere Kesselexplosion in einem Munitionslager, in dem die noch aus dem Kriege stammenden Geschosse eingeschmolzen werden. Die Explosion entstand wahrscheinlich dadurch, daß eine noch nicht entleerte Granate irrtümlich mit den Schmelzöfen gelangte.

Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Die von der Explosion Betroffenen wurden buchstäblich in Stücke gerissen. Unter den Toten befinden sich auch der Direktor und der Stellvertreter des Munitionslagers. Vier Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Eine behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

6 Tote unter den Trümmern.

Eigener Drahtbericht.

12. Mailand, 11. Okt. Mählich läßt sich ein Ueberblick über den Umfang der Katastrophe gewinnen. Die Wertschleife bildet nur noch einen Trümmerhaufen. Alle Ladungskörper sind eingestürzt. Eisen- und Holzstücke wurden in einem Umkreis bis zu einem halben Kilometer verstreut. In dem Trümmerhaufen wurden sechs Tote und vier Verletzte geborgen.

Unterbrechung der Konfessionsverhandlungen

Heute Ministerrat über den Konfessionsentwurf. — Drei neue Bistümer in Berlin, Essen oder Aachen und Ramin vorgesehen.

10. Berlin, 10. Oktober. Die für diese Woche geplanten offiziellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Erweiterung der preussischen Konfessionsverhandlungen sind vorläufig hinausgeschoben.

Bei den sachlichen Schwierigkeiten spielt das Konfessionsgesetz eine große Rolle, nachdem sich bestätigt hat, daß in diesem Konfessionsgesetz die Schulfrage ausführlich behandelt ist. Mit der Konfessionsfrage wird sich morgen der Ministerrat der preussischen Kabinetts beschaffen, doch sind endgültige Entscheidungen in dieser Sitzung noch nicht zu erwarten, da die Materie zum erstenmal im preussischen Ministerrat erörtert wird. Es ist aber nach der augenblicklichen Stimmung in Kreisen des Kabinetts kaum damit zu rechnen, daß das preussische Kabinett dem Entwurf in der vorliegenden Form zustimmen wird. Im übrigen beschäftigt es sich, daß in dem Konfessionsgesetz der Wunsch der Kurie enthalten ist auf Errichtung von dreizehn neuen Bistümern und zwar in Berlin, in Essen und in Ramin in Pommern. Die Errichtung eines Bistums in Essen wird begründet mit der Notwendigkeit, die harte katholische Arbeiterbevölkerung des Industriegebietes zu betreuen. Die Ernennung der Bischöfe soll ähnlich wie im bayerischen Konfessionsgesetz nicht mehr durch Kapittelwahlen, also durch Selbstbestimmung der Bistümer erfolgen, sondern vom Heiligen Stuhl in Rom direkt, wobei vor der Ernennung die Staatsregierung gehört werden soll. Die Schulfrage ist durch eine Formulierung geregelt, durch die die Konfessionsverfassung ausgelegt wird, und zwar verpflichtet sich die preussische Staatsregierung, für die Berechtigung einer ausreichenden Zahl von katholischen Konfessionsschulen Sorge zu tragen. Nach der auch in den Kreisen

Ein Autobus in Flammen.

Lebendig verbrannt.

12. Neumünster, 10. Okt. Heute abend fuhr ein mit 16 Personen besetzter Autobus der Verkehrslinie Hamburg-Riel bei Einfaß gegen einen Baum. Durch den Anprall explodierte der Benzinbehälter und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Von den Insassen wurden zehn zum Teil schwer verletzt. Ein 25jähriger Mann starb nach wenigen Minuten an den erlittenen Brandwunden. Sämtliche Fahrgäste sind aus Hamburg. Der Kraftwagen brannte völlig aus. Das Unglück ist durch Versagen der Steuerung entstanden.

Rindertragödie.

Ein Biergeizhäger erschießt sich.

Berlin, 10. Oktober. Der 14 Jahre alte Stiefsohn eines Schuppolzwerkmeisters R. H. in Oppeln war von seinem Stiefvater geschlagen worden, weil er angeblich Geld fortgenommen haben sollte. Der Knabe hatte beteuert, nichts davon zu wissen. Als die Familienangehörigen, beim Mittagessen saßen, nahm der Knabe im Nebenzimmer die Dienstpistole seines Vaters und brachte sich aus gekränktem Geizhäger einen Schuß in den Hals bei, an dessen Folgen er sofort verstarb.

der Regierungskoalition vorherrschenden Auffassung nimmt trotz aller Vorkehrungen die Bestimmung die Lösung der Schulfrage durch ein Reichsschulgesetz vorweg.

Ein halbamtliches „Dementi“.

12. Berlin, 11. Okt. (Huntpr.) Die das Nachrichtenbüro des Reichs, sollen die Zeitungsmeldungen über das Konfessionsgesetz im wesentlichen Teil unrichtig sein. Es lasse sich, wie das Nachrichtenbüro des Reichs weiter hört, bevor das Kabinett sich noch nicht mit dem Konfessionsgesetz befaßt, keine authentische Auskunft über den Inhalt geben. Im übrigen stehe auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung die Behandlung des Konfessionsgesetzes. Es könne höchstens sein, daß die Minister in persönlicher Besprechung sich mit der Materie beschäftigen. (Man beachte den feinen Unterschied zwischen einer „Kabinettsitzung“ und einer „persönlichen Besprechung der Minister“.) Offiziell erklärt man nun doch bald Näheres über den „wesentlichen“ Inhalt dieser Besprechungen.)

Statt Essen Aachen?

Eigener Drahtbericht.

10. Berlin, 11. Okt. Die Frage des neuen westlichen Bistums, die im Konfessionsentwurf angeklungen worden ist, scheint nach der neuesten Entwicklung der Dinge nicht ganz so geregelt zu werden, wie es gestern positiv im Landtag verlautete. Neben dem Vorschlag, ein Bistum in Essen zu schaffen, ist jetzt der Vorschlag gemacht worden, stattdessen ein Bistum in Aachen zu errichten. Für diesen Aachener Vorschlag sprechen nicht nur sehr starke kirchliche Kräfte, sondern auch sehr maßgebende politische, so daß Aachen bei den Verhandlungen über die Bistumsfrage zurzeit im Vordergrund steht. Die endgültige Entscheidung wird offenbar abhängig gemacht von der Stellungnahme der Bischofskonferenz, die sich noch damit beschäftigen wird. Es ist aber nach dem heutigen Stand der Dinge anzunehmen, daß sich eine Mehrheit der deutschen Bischöfe für Aachen einsetzt. Auch die übrigen Bistümer sind noch keineswegs so feststehend, wie man gestern annehmen konnte. Nur das neue Bistum Berlin kann als endgültig betrachtet werden.

Eine Stätte des Grauens.

Am Schauplatz der Prager Bankkatastrophe. — 800 000 Kilogr. Eisenbeton durchschlugen die Stützwerke. — Noch Lebende unter den Trümmern.

11. Prag, 10. Okt. Die Unglücksstätte des gestern eingestürzten Neubaus wirkt entsetzlich. Wenn eine moderne Fliegerbombe in dem Hause geplatzt wäre, könnte es nicht anders sein. In dem Gewirr von Balken, Schutt, Stützwerkhöhen Betonstücken arbeiten Militär, Feuerwehr und Arbeiter, um die noch nicht gänzlich zerstörten Teile des Kellergewölbes zunächst zu retten, da die Arbeit, durch die meterhoch stehenden Betonmassen durchzubringen, endlos schien, schlug man durch die Keller der Nachbarhäuser Tunnel in die Keller des eingestürzten Hauses, und die Freude war groß, als man gestern um 20.25 Uhr den ersten Lebenden aus den Trümmern hervorholte. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetonbau im Gewicht von 800 000 Kilogramm in die zwei unteren Stockwerke zusammengestürzt ist und eine undurchdringliche Masse bildet, die das Straßenniveau kaum um drei Meter übersteigt. Zum Beispie: In dieser Masse wurden Maschinen, Motoren, pneumatische Bohrer des Artillerieregiments 151 mit Kompressoren herbeigeschafft.

Eine Arbeiterfrau fand den blutigen Kopf ihres Mannes und lief, wahnsinnig schreiend, mit ihm unter den Trümmern umher, nach den anderen Überresten suchend. Auf dem Straßenniveau unter den Trümmern wurden drei jermalmte Kinder geborgen. Ein im Bahnhof stehendes Herdgeschloß wurde zusammen mit dem Auslöcher verschüttet. Der Bauleiter Wulmann und der Baupolier Komarsch eilten in das Haus,

als die ersten Anzeichen der Katastrophe bemerkt wurden.

Die Bevölkerung in großer Erregung über die Regierung.

12. Prag, 9. Okt. Wegen der in der ganzen Stadt herrschenden fieberhaften Aufregung ist die Polizei in Alarmbereitschaft versetzt worden. Überall stehen Doppelposten. Die Erregung der Prager Bevölkerung richtete sich auch gegen die Regierung, da man ihr einen Hauptteil der Schuld an der Serie der Bau- und Unglücksfälle in der letzten Zeit zuschreibt. Das jetzt befristete Gesetz über die Steuererleichterungen verschärft das Tempo der Bauausführungen unzulässig und zwingt die Bauunternehmer zu schnellem Bauen, damit sie noch der Steuererleichterung teilhaftig werden können.

12. Prag, 10. Okt. (Draht.) Zu der Einsturz-Katastrophe wird noch gemeldet: Am 19. Uhr waren die Rettungsarbeiten vor dem eingestürzten Hause zum größten Teile freigelegt. Unter den Trümmern in der Nähe des benachbarten Hauses wurde eine Leiche entdeckt, durch die ein Arbeiter, der auf dem Bau beschäftigt war und sich bei der Katastrophe retten konnte, einzubringen versuchte. Der Arbeiter kam zwei Meter tief und 12 Meter weit. Auf sein Kopfen hin wurde ihm aus dem Innern ein zweimal drei Schlägen antwortet. Es ist demnach anzunehmen, daß sich an dieser Stelle noch einige Vermisste am Leben befinden. Man versucht nun, von dem Nachbarhause aus einen neuen Zugang zu graben. Bis heute früh wurden aus den Trümmern 27 Leichen geborgen.

Das Recht des Arbeitskampfs.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben:

Die Augen der Öffentlichkeit, besonders in der Industrie, sind gegenwärtig fast ausschließlich auf die schwere wirtschaftliche Auseinandersetzung gerichtet, die im Ruhrgebiet vor sich geht. Bei der Debatte, die der Ausgang des Kampfs für die ganze deutsche Textilindustrie haben wird, erscheint die Befürchtung nicht unbegründet, daß die beiden Seiten noch erhebliche Nachteil in der Sache zu erleiden werden, ehe eine Entscheidung fällt. Es dürfte daher angebracht sein, nicht uninteressant zu sein, einmal kurz mit dem Recht des modernen Arbeitskampfes zu beschäftigen.

Die Forderungen, denen sich die „sozialen Gegenpartei“, wie Professor Kassel Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände genannt hat, zur Erreichung ihrer Kampfbiele bedienen, sind im wesentlichen Streik (Ausstand) auf Arbeitnehmerseite und Aussperrung auf Arbeitgeberseite.

Der Streik besteht in der gemeinsamen Arbeitsniederlegung mehrerer oder aller beteiligten Arbeitnehmer. Die Arbeitsniederlegung ist ein Mittel, durch welches der soziale Gegenpartei meist also ein Arbeitgeberverband, gezwungen werden soll, sich dem Willen der Arbeitnehmer zu geben. Von den Arbeitnehmern, welche die gemeinsame Niederlegung, wird regelmäßig die höhere Gestaltung ihrer eigenen Lohn- oder Arbeitsbedingungen als unmittelbarer Kampfverweigerung; daneben kann der Streik als sog. Sympathiestreik einer Verbreiterung einer anderen bereits bestehenden, um günstigeren Bedingungen streikenden Arbeitnehmerfront dienen. Der so verstärkte Druck auf die organisatorisch gebundene Gegenpartei soll deren Entschluß, dem Streik der zunächst in den Kampf getretenen Arbeitnehmer nachzugeben, beschleunigen.

Das dem Streik der Arbeitnehmer entsprechende Hauptmittel der Arbeitgeber ist die Aussperrung. Sie erfolgt durch einseitige Verfügung gegenüber einer Mehrheit von Arbeitnehmern. Aussperrungen können zum Zweck des Zwangs der Abwehr oder aus Gründen der Disziplinierung erfolgen. Die Aussperrung dient also nicht ausschließlich dem Zweck, die Interessen der beteiligten Arbeitgeber unmittelbar zu fördern, sondern sie kommt auch als Sympathiestreik in Betracht, indem Arbeitnehmern, die ein Interesse am Abgehen einer Partei im Kampf (Streik, Aussperrung) befürchten, durch die Aussperrung der Partei durch Aussperrung auch dann unterliegen, wenn sie an dem von der eigentlichen Kampfpartei angestrebten Erfolg nicht selbst beteiligt sind.

Reine großen Kampfmittel, Streik und Aussperrung, sind auch in ihrer Spielart Sympathiestreik und Sympathieaussperrung grundlegend. Sie sind, wie bereits in der Lehre und Rechtsprechung unbestritten ist, nicht als zulässige Kampfmaßnahmen zu betrachten, sondern als Verstoß gegen die öffentliche Ordnung. Die Aussperrung der Partei durch Aussperrung der Partei, welche trotz bestehender Tarifverträge seinen Bedingungen kampfmäßig zu ändern versucht, führt daher einen unzulässigen Arbeitskampf herauf, der als Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, unzulässig ist.

Wie bei jedem Kampf, so gibt es auch beim Arbeitskampf stets Angreifer und Angegriffene. Angreifer erheben regelmäßig eine Forderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die Angegriffenen ebenso regelmäßig die Erhaltung des bestehenden. Solange Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich geregelt sind, darf ihre Änderung nicht kampfmäßig erstritten werden. Das Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, die dem Tarifvertrag innewohnen. Wer gegen sie verstößt, macht einen Tarifbruch, handelt also widerrechtlich. Die Partei, welche trotz bestehender Tarifverträge seinen Bedingungen kampfmäßig zu ändern versucht, führt daher einen unzulässigen Arbeitskampf herauf, der als Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, unzulässig ist. Damit ist nicht gesagt, daß bei laufendem Tarifvertrag jede tarifliche Kampfmäßigkeit unzulässig ist. Jeder tarifliche Arbeitskampf, der nicht die inhaltliche Änderung des bestehenden Tarifvertrages verfolgt, ist unzulässig und nicht verbotswidrig. Es kommt also auf den Zweck des Kampfes an. Dabei ist eine Sympathieaussperrung, die während eines laufenden Tarifvertrages erfolgt und deren Zweck darin besteht, einem anderen, um die Erhaltung seiner bisherigen Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitgeberverband Hilfe zu leisten, durchaus möglich und erlaubt, denn er ist den Inhalt des bestehenden Tarifvertrages nicht unberührt. Es können also auch Sympathieaussperrungen und Unterlassungspflichten gegen die Gegenpartei erwachsen.

Wegen einer Schachtel Zigaretten erschlagen.

Muttermord eines Geisteskranken.

10. Berlin, 10. Oktober. In einer Laube am Ende der Kasse hat sich heute eine tragische Tragödie abgespielt. Die 70 Jahre alte Witwe Sophie E. wohnte hier in ihrem 46 Jahre alten Sohn Max in einer Laube. Max Paeppe ist verheiratet und war schon wiederholt in einer Anstalt. Vor einiger Zeit wurde er aus Bitten aus der Anstalt wieder entlassen. Mit seiner alten Mutter lebte er in der Laube. Er hatte eine Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt und lag auf dem Boden. Der Sohn wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Er hatte die Schachtel Zigaretten, die er während eines Besuchs eines Anstalts und schlug auf die Mutter, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er zur Polizei und verlangte eine Leiche. Er hat die in der Laube verbliebene Mutter. Sein Verhalten kam mehreren Beamten verdächtig vor. Sie besahen sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Der Sohn der Frau wurde in die Anstalt in die Abteilung für Geisteskrankheiten überführt. Die Frau wurde beim Weinmachen der Schachtel Zigaretten heruntergehauen. Die Mutter wurde verletzt

Lacin führt ab, es wirkt sehr
milde, versuch es, und
Du bist im Bilde

Der Mantel

Der Mantel aus Stoffen englischer Art, mit u. ohne Pelz
Der Mantel aus blau u. schwarz. Stoffen, mit u. ohne Pelz
Der Mantel pelzähnl. Stoffe, Sealplüsch u. Astrachan
Der Mantel aus echten Pelzen jeder Art bester Qualität

Das Kleid

Das Kleid für Sport und Straße
Das Kleid für Nachmittag und kleine Gesellschaften
Das Kleid für den Abend in seinen mannigfachen Arten
Das Kleid für die große Gesellschaft
Das Tanzkleid in seinen entzückenden Variationen.

Alles das finden Sie bei uns
 sorgfältig gewählt
 in der größten und schönsten Auswahl
 für jeden Geschmack, in jeder Größe u. in allen Preislagen
 für die Dame
 für das junge Mädchen und
 für das Kind.

S. & R. Wahl - Barmen

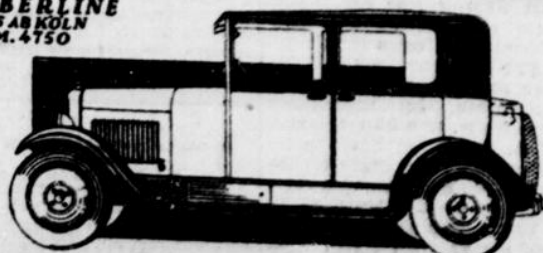
Empfehle meine
Spezialbackwaren
 wie: Echte Roggenplättchen mit Korinthen
 nach alter Elberfelder Art 34 u. 40 Pf.
 Rheinische Mandelpflaumen mit
 nur reinen Mandeln 34 u. 40 Pf.
 Gefüllte Stollen 1.20 M., halbe 60 Pf.
 Gefüllte Nußkränze 1.20 M., halbe 60 Pf.
Bäckerei Röh,
 Elberfeld, Karlstr. 33.
 Ecke Nordstr. 11. Geogr. 1898. 11. Anruf 5906.

Sie vergrößern Ihren Umsatz
 durch zweckentsprechende Anzeigen im „General Anzeiger für Elberfeld
 Barmen“ jedes hohe Auflage von 85.000 Exemplaren von keiner anderen
 Tageszeitung im Bergischen Lande auch nur annähernd erreicht wird
Staatslotterie Holtz
 Barmen, Cleverstr. 20, hat noch Lose abzugeben.

Frische Bruch - Eier
 Stück 10 Pf.
 von schweren hell. Eiern Stück 12 Pf.
 Aufschlag-Eier Stück 14 Pf.
 für letztere Gefäße mitbringen.
Hermann Weitzner
 Barmen, Berlinerstr. 37, Hühnerstr. 31,
 Heckinghauserstr. 143, Mühlweg 46.

CITROËNI

DIE BERLINE
 PREIS AB KÖLN
 RM. 4.750



DER PREISWERTESTE EUROPÄISCHE WAGEN
 CITROËN AUTOMOBIL A.-G. KÖLN-POLL.

JUNGBRUNNEN



Barmen, Schuchardtstr. 7
 Elberfeld, nur Neubruck
 zwischen Post und Neumarkt.
 Größte Auswahl
 in vitamin- u. nährstoffreichen
Gesundheits - Broten
 für Magen- und Darmleidende,
 Stoffwechselkrankte, Gesunde,
 Simons Brot unübertroffen
 für Hartleibige
 Kreuzbacher Feingrahambrot,
 das Beste für Magenleidende — 45
 Dr. Klopfer Bio-Brot — 75
 Schlemmer Kraftbrot — 70
 Schrotbrot nach Pastor Feike,
 Neuenahrer Diabetikerbrot,
 Alenrosat-Brot,
 Demeter Gesund-Brote,
 Mandarinen-Brote,
 Dreihörn Frischbrot,
 Grahambrötchen, Heferswieback.

Die
47. Verkaufsstelle

eröffne ich am heutigen Tage in
Elberfeld, Osternbaum 74

Durch den direkten Großeinkauf
ohne Zwischenhandel
 bin ich in der Lage, Ihnen meine

Lebensmittel

so preiswert zu liefern, daß Sie beim Einkauf
 in meinen Verkaufsstellen

nur Geld verdienen können.

Daß Sie bei mir nur

Qualitätswaren

erhalten, davon wird Sie schon der erste Ver-
 such überzeugen.

Wertvolle Zugaben

erhalten Sie beim Einkauf fast aller meiner
 Spezialmarken und außerdem vergüte ich auf
 alle meine Waren

Rabatt in bar.

Morgen und übermorgen wird in meiner neuen
 Verkaufsstelle Osternbaum 74

Schürmann's Kaffee
gratis ausgeschenkt,

damit Sie sich von der vorzüglichen Qualität
 überzeugen können. Ferner erhalten Sie Frei-
 tag und Samstag in meinen

Barmer Verkaufsstellen

und am Osternbaum 74
 beim Einkauf von Mk. 2.— an

**eine Tafel Vollmilch-
 Schokolade gratis.**

Adolph Schürmann

Kaffee - Großrösterei
 und
 größtes Lebensmittel-Geschäft
 des bergischen Landes.

„GEATRON“

Geschäfts-Eröffnung

Eröffne morgen Freitag den 12. Oktober

Berlinerstraße 106

gegenüber der Apotheke eine

Ochsen- Schweinemetzgerei

Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft
 durch reelle und aufmerksame Bedienung sowie
 Führung nur erstklassiger Fleisch- und
 Wurstwaren in jeder Weise zufrieden zu
 stellen, und halte mich dem werten Publikum
 bestens empfohlen.

Fritz Wülfing

Elberfeld, Berlinerstraße 106,
 vor dem Kriege Poststraße.

Als Spezialitäten empfehle ich:

Echte Hessische
 „Waldacher“
 „Thüringer“
 „Hannoversche“
Leberwurst
 Pfund Mark 1.50

als Schlager Schinkenblockwurst 1.68

Färber Elberfeld,
 Klotzbahn 3

Bergisch Land

Nr. 240 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Donnerstag, 11. Okt.

Suspension des Lohnkampfes in der Textil-Industrie.

Vor einer Aussperrung in Rheinland und Westfalen. — Stilllegung der Betriebe am 27. Oktober.

W. Düsseldorf, 11. Okt. Die in Düsseldorf am Mittwoch nachmittag abgehaltene Sitzung der Arbeitgeber der deutschen Textilindustrie hat, weil sich der schwedende Lohnkampf auf den Gladbacher-Bezirk nicht mehr lokalisieren lässt, beschlossen, die gesamten Betriebe in Rheinland-Westfalen stillzulegen. Die Kündigung in allen Bezirken (Aachen, Elberfeld, Münster, Gronau usw.) wird Samstag dieser Woche ausgeprochen. Die Kündigungsfrist läuft ab am 27. Oktober. Darüber hinaus ist man übereingekommen, eine Aussperrung der gesamten deutschen Textilindustrie vorzubereiten, für den Fall, daß man in Rheinland-Westfalen nicht zu einer Einigung kommen sollte. Wie wir hören, werden von der Aussperrung in Rheinland und Westfalen 170-180.000 Arbeiter betroffen.

Streiklage bei Schulte-Schlagbaum.

W. Elberfeld, 11. Okt. Die Belegschaft der Firma Schulte-Schlagbaum befindet sich in einer Stärke von etwa 700 Mann nach wie vor im Ausstand. Die Lage hat insofern eine Verschärfung erfahren, als die Firma die Arbeiterkraft in einem Schreiben zur Aufnahme der Arbeit am Freitag früh auffordert, andernfalls auf Grund fortgesetzter Arbeitsverweigerung fristlose Entlassung erfolgen wird. Heute soll eine Belegschaftsversammlung stattfinden. Freitag vormittag 10 Uhr tritt das Arbeitsgericht zusammen, um über eine Feststellung der Lage der Firma Schulte-Schlagbaum zu verhandeln. Es soll in dieser Sitzung ein Urteil darüber gefällt werden, ob die Entlassung des Betriebsrats mitgliedes Rohrer, der die Unterschrift unter die Arbeitskarte verweigerte, zu Recht erfolgt ist oder nicht.

Bürger-Verein „Weststadt“, Bohnwinkel.

W. Bohnwinkel, 10. Okt. Die bei Garnisch-Röntgen tagende Monatsversammlung des Bürgervereins „Weststadt“ war gut besucht. Der Vorsitzende verlas die Schreiben zur Teilnahme am Filmabend der Stadt Bohnwinkel und an einer Veranstaltung der Kriegsbeschädigten, die beide befürwortet wurden.

Eine rege Aussprache fand statt über die Zustände an der Gruitenerstraße, wo die Stadt Abhilfe verschaffen, aber bisher noch nicht geändert hat. Mittlerweile wird die Sache dadurch dringlich, daß die dort vorgelassenen Zylinderwerke wahrscheinlich auf den schlechten Zustand der Abwasseranlage zurückzuführen sind. Auf ein Schreiben an die Stadtverwaltung (städtische Röhre) war keine Antwort eingegangen. Jedoch haben sich die Zustände mittlerweile gebessert, wenn auch noch vieles zu wünschen übrig bleibt. Die Anbringung einer Latrine gegenüber Imbiss-Garten am Sportplatz wurde beantragt. Ferner soll nochmals dem Postamt geschrieben werden, einen zweiten Briefkasten etwa am Hause Langenberg anzubringen. Durch den Zuzug verschiedener großer Firmen ist diese Maßnahme notwendig geworden. Früher sind auch zwei Briefkästen dort gewesen, wovon einer der Sparbarkeit der Post zum Opfer gefallen ist.

Unterschlagungen eines Lehrlings.

W. Bohnwinkel, 11. Okt. Ein 17-jähriger Lehrling wurde wegen Unterschlagung eines größeren Geldbetrages zum Nachteil seines Lehrherrn zur Unterbringung gezogen.

Ein unverbesserlicher Mensch.

W. Wad, 10. Okt. Wegen vorsätzlicher Körperlicher Mißhandlung hatte sich gestern ein Arbeiter von hier vor dem Amtsgericht in Solingen zu verantworten. Es handelt sich bei dem Angeklagten um einen fahrlässig veranlaßten Menschen, der bereits wegen Mißhandlung von Anaben mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft ist. Obwohl er seinerzeit Besserung versprochen hatte, vergriff er sich diesmal wiederum an einem Anaben, den er schwer mißhandelte. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis, wober die Bewährungsfrist, so daß der Angeklagte nunmehr 9 Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Der Richter betonte, daß der Angeklagte auf dem besten Wege sei, ein Lustmörder zu werden. Zum Glück sei der Junge, an dem sich der Mann vergriff, ein recht starker und kräftiger gewesen, sonst wäre unter Umständen schon hier das Ende nicht voraussetzen gewesen. Wegen seiner Gemeindefähigkeit wurde der Angeklagte sofort verhaftet. Der Richter wird sich jedoch dafür einsetzen, daß der Mann, der zweifellos unverbesserlich ist, in eine Anstalt kommt.

Gilden will nicht mittun.

W. Ohligs, 11. Okt. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Stredde Ohligs-Gilden der Rheinischen Bahngesellschaft zu den besten gehörte. Es war also ein solches Beginnen, als sich die Gesellschaft entschloß, die Stredde zweigleisig auszubauen und diesbezüglich mit den in Frage kommenden Kommunen in Verbindung trat. Wöhlisch will nun Gilden nicht mittun. Fürchtet es für sich? Wenn es dem Allgemeinen wohl gilt, müßten eigentlich Sonderinteressen zurücktreten.

W. Ohligs, 11. Okt. Nachdem endlich einmal die Frage der Unerblichkeit auf der Höhe-Haan angeschnitten worden ist, mehren sich die Stimmen der Interessenten. Nicht mit Unrecht wird darauf hingewiesen, daß von Haan Hunderte von Arbeitern täglich ihre Arbeitsstätten am Weider auffuchen und daß es mit Auf der Höhe und Ohligs daselbst ist. Sie alle würden die Fahrmöglichkeit dem unangenehmen Weg durch Wind und Wetter bestimmt vorziehen.

Man hat keine Worte mehr!

W. Solingen, 10. Okt. Wegen Schuldverhältnis erschien gestern vor dem Strafrichter in Solingen ein hiesiger Arbeiter von hier, dem man einen Strafbefehl zugedacht hatte, weil seine Tochter nicht die Berufsschule besucht hatte. Wegen eines Todesfalles wollte die Familie nach Sachsen reisen. Am Tage vorher bat die Mutter auf dem Schulbüro um Urlaub für die Tochter. Obwohl die Tochter nicht krank war, erhielt die Mutter den Bescheid, daß es nur Urlaub auf Grund eines ärztlichen Attestes gäbe. Auf die wiederholten Hinweise der Frau, daß doch hier ein anderer Fall vorliege, verwies man die gute Frau auf den Instanzenweg. Zunächst müßte ein schriftliches Gesuch eingereicht werden usw. Ob man nach Erledigung dieses Gesuches die Sterbende noch lebend angetroffen hätte — der Instanzenweg ist bekanntlich nicht immer der kürzeste — ist jedenfalls fraglich, so daß die Familie ohne die Urlaubsgenehmigung abreiste. Nach dieser Schilderung war das Gericht bereit, das Verfahren im Einverständnis mit der Anwaltschaft wegen Geringfügigkeit einzustellen. Hiergegen wandte sich aber der Beamte, der sich gekränkt fühlte, weil die Frau seinerzeit in der nur zu verständlichen Erregung auf dem Büro ihrem Vorgesetzten Luft gemacht hatte. Das Gericht mußte infolgedessen trotz der traurigen Vorgeschichte den Arbeiter bestrafen. Die Strafe wurde jedoch in Würdigung der ganzen Sachlage auf 6 Mark ermäßigt.

Warum Solingen nicht mit Amerika und England spricht.

W. Solingen, 10. Okt. Die Oberpostdirektion Düsseldorf hatte eine Rundfrage an die Handelskammern erlassen, um festzustellen, warum die telephonische Verbindung mit Amerika und England so wenig benutzt werde. Auf diese Anfrage hat die Solinger Industrie- und Handelskammer mitgeteilt, daß der Solinger Schneid- und Stahlwarenindustrie das Geschäft mit den Vereinigten Staaten infolge der hohen Zölle in weitem Umfang verloren gegangen sei und daß nur ein geringes Interesse vorliege, mit England und unmittelbar zu sprechen, zumal mit den englischen Hauptplätzen von hier aus in zweimal 24 Stunden Briefe geschickt werden könnten. Wenn die Gebühren ermäßigt würden, wäre es nicht ausgeschlossen, daß eine stärkere Benutzung des Fernsprechers mit England und Amerika eintreten würde.

Kommunale Finanzsorgen.

Die stiefmütterlich behandelten Gemeinden. — Steigende Zwangsausgaben — sinkende Reichsüberweisungen. — Sparen — sparen!

Seit Jahren führen die Gemeinden einen erbitterten, leider aussichtslosen Kampf mit Reich und Staat um die Zuteilung aus der Reichseinkommensteuer. In der Tat liegt hier das Reich eine hartnäckige Feindschaft an den Tag, der die Gemeinden vor die schwierigsten Situationen stellt. Als Verteilungsmittel für die Reichseinkommensteuer gilt bekanntlich immer noch das in der Inflationszeit aufgestellte Prinzip, wobei zwar das Reich recht auf der Höhe ist, die Gemeinden aber in starkem Maße zu leiden. Zwar hat sich angesichts der zutage tretenden Ungerechtigkeiten in der Steuerüberweisung der Staat genötigt gesehen, einen gewissen Betrag des Friedensauskommens aus der preußischen Einkommensteuer als Entschädigung zu garantieren, diese Garantie ist aber nicht absolut, sondern nur relativ, d. h. die Gemeinden können auch hiermit nicht unbedingt rechnen, weil der zu überweisende Betrag von den tatsächlichen Einnahmen im Reich abhängig und daher schwankend ist.

im Jahre	Betrag Mark	pro Kopf Mark
1911	126 514	12,86
1912	170 086	17,28
1913	186 025	18,90
1914	182 317	18,53

im Jahre	Betrag Mark	pro Kopf Mark
1924	106 842	10,40
1925	158 286	14,86
1926	149 158	13,81

Man sieht aus diesen Vergleichszahlen, daß die Zuweisungen der Reichs- und Provinzialsteuern wesentlich hinter dem Steueraufkommen der Kriegsjahre zurückbleiben. Andererseits muß als überaus erschwerend berücksichtigt werden, daß den Gemeinden ohne Gegenleistung des Staates sehr viele Mehrausgaben aufgebürdet wurden, die zu einer enormen Spannung der Realsteuern führen mußten. Es sei hier wiederum ein Beispiel aus der Stadt Haan angeführt. Hier stiegen die Wohlfahrtsaus-

Zwei Velberter Motorradfahrer treten eine Weltreise an.

W. Velbert, 11. Okt. Der Sport treibt Wittenminahaus und Richmond Buchfeld, werden am 25. November von Velbert aus zu einer Motorradweltreise starten, die auf ein Jahr berechnet ist und über Berlin, Wien, Moskau, Japan, Amerika, Spanien führen soll.

Von der Velberter Handelsschule.

W. Velbert, 11. Okt. Die im zweiten Jahre bestehende Velberter Handelsschule erfreut sich dank ihrer guten, den hiesigen Verhältnissen angepaßten Leitung einer steigenden Beliebtheit. Nicht nur aus Velberter Kreisen, sondern auch aus den umliegenden Gemeinden, aus Heiligenhaus, Reigels, Willich, Berden, Land und Holterhausen wird sie recht zahlreich besucht, so daß die Schule durchaus in der Lage ist, die bei ihrer Gründung von den Stadtverordneten gestellte Bedingung, sich selbst zu erhalten, zu erfüllen.

Auch in den Kreisen des Handels hat sich die Schule erfreuliche Sympathien erworben. Aus dem Einzelhandel heraus sind neuerdings Wünsche laut geworden, der Handelsschule möge eine Verkäuferinnen-Fachschule angegliedert werden, die die jungen Mädchen in Lagerstufen für ihren Beruf theoretisch vorbereiten. Wie wir erfahren, findet dieser Gedanke bei der Leitung der Handelsschule durchaus Anklang, und man wäre im Prinzip nicht abgeneigt, der Anregung Folge zu leisten, wenn die notwendigen Vorbedingungen, Räume und entsprechend zahlreiche Anmeldungen, erfüllt werden.

Wirtschaftslage im Kreise Vennep.

W. Vennep, 10. Okt. Die Wirtschaftslage in Vennep im letzten Vierteljahr — Juli-September — war im allgemeinen zufriedenstellend. In der Textilindustrie hat man allerdings zur Kurzarbeit schreiten müssen, auch die Tricotfabriken konnten volle Beschäftigung nicht durchhalten. Im großen und ganzen ist die Beschäftigung mit Ende September wieder besser geworden. Die Beschäftigung in der Metall- und Maschinenindustrie wird als gut bezeichnet. In der Bergbauindustrie für landwirtschaftliche Maschinen und Maschinenteile konnten die Aufträge nicht ganz befriedigen, was jedoch saisonmäßig bedingt war. In der Holzverarbeitung war die Beschäftigung anhaltend gut, auch das Baugewerbe hatte zu tun. Im Stande der Handelsbetriebe waren Störungen zu verzeichnen, eine Verlegung brachte der Inventurausverkauf im Juli. Hierbei haben die erzielten Preise allerdings scharfe Senkungen erfahren müssen. Das Handwerk war in der Verichtszeit nicht so regelmäßig beschäftigt als in derselben Zeit des Vorjahres. Besondere Schwierigkeiten wurden in der Schwarzarbeit erlebt, die leider auch hier mit wenig Erfolg bekämpft wird.

Neues Leben im Velberter Verschönerungsverein.

Umbildung des Vorstandes. — Erfolgreiche Propaganda. — Umfangreiches Arbeitsprogramm.

W. Velbert, 10. Okt. Der Verschönerungsverein hat dank einer der größten und angesehensten Vereine, dem angestrebten jeder Bürger, den kommunalen Angelegenheiten interessierten, als eine selbstverständliche Pflicht an. Im Laufe des letzten Jahrzehnts änderte sich dies. Krieg und Inflationszeit gingen auch am Verschönerungsverein nicht spurlos vorüber. Die Mitgliederzahl schrumpfte mehr und mehr zusammen, das Interesse an ihm war fast völlig geschwunden. Es ist daher erfreulich, daß sich einige Mitglieder, die dem Verein treu geblieben waren, auf die Tradition des Verschönerungsvereins und auf seine früheren, wertvollen Arbeiten besannen und den Entschluß faßten, dem Verein wieder zu seiner früheren Bedeutung innerhalb des Gemeinwesens zu verhelfen. In einer Generalversammlung wurde zunächst eine Umbildung des gesamten Vorstandes vorgenommen. Der bisherige erste Vorsitzende, Fabrikant Karl Krause, der den Verein viele Jahre lang geleitet hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt, und an seiner Stelle übernahm übernahm Albert Jüdisch die Leitung der Geschäfte.

In der Erkenntnis, daß nur dann erfolgreiche Arbeit geleistet werden kann, wenn der Verein auf eine möglichst breite Basis gestellt wird und seine Mitglieder in allen Schichten der Bevölkerung hat, wurde die Einstellung einer großzügigen, umfassenden Werbestimmung beschlossen. Der Erfolg war überaus erfreulich. Es gelang, zu dem alten Mitgliederstamm über 160 neue Mitglieder zu werben, so daß der Verein heute bereits wieder gegen 500 Mitglieder zählt.

Dadurch sind dem Verein die Mittel an die Hand gegeben worden, wie früher im Interesse der Allgemeinheit, der Verschönerung des Stadtbildes, zu wirken und ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufzustellen, dessen Verwirklichung die kommenden Monate und das Frühjahr bringen werden. Vor allem war es dem Verein darum zu tun, den Wohnort der Vorkriegszeit, die bisher ziemlich stiefmütterlich behandelt worden waren, einen schönen Spazierweg zu erschließen, und zwar einen zwei Kilometer langen Weg durch das Eysenische Gelände. Gerade dieser Spazierweg wird nach seiner Fertigstellung allgemeine Beliebtheit erhalten, da er prächtige Ausblicke über Teller und Höhen vermittelt.

Weiter wird der Verschönerungsverein die Verlegung des Weges zum Eysenischen in die Hand nehmen, die durch die Erweiterung des an dem Wege gelegenen Jugendheimes notwendig geworden ist. Schließlich wird der Verein im nächsten Frühjahr wieder 40 neue Bänke in der Umgebung Velberts an hervorragenden Punkten aufstellen. Hierbei wird auch das Gelände von Neu-Velbert, Köttingen usw. in gebührendem Maße berücksichtigt werden. Hoffentlich gewöhnt sich die Bevölkerung auch im Laufe der Zeit an den Gedanken, daß diese Bänke Gemeingut sind, das zu beschädigen nur Rußfeld fertigtbringen. Die Erfahrungen haben leider gelehrt, daß es solche Rümpel in der Bürgerschaft immer noch gibt.

Wenn der Verschönerungsverein für seine Mittel diesem Arbeitsprogramm, das erhebliche Mittel erfordert, an die Öffentlichkeit tritt, so tut er dies in der richtigen Erkenntnis, daß praktische Arbeit das beste Propagandamittel ist. Hoffentlich wird das gute Wollen und Streben des gemeinnützigen Vereins, dem die Allgemeinheit ja auch den Eiferbuch verbannt, allseitig anerkannt.

Preussischer Landgemeindegeld West.

W. Düsseldorf, 10. Okt. Der Gesamtverband des Preussischen Landgemeindegeldes West tritt am 12. und 13. Oktober d. J. in Aachen zu einer Tagung zusammen. Neben einer Reihe interner Fragen wird sich der Vorstand in erster Linie mit der westlichen kommunalen Neugliederung sowie mit der Kreisverfassungsreform beschäftigen. Weiterer Gegenstand der Verhandlungen sind die vom Preussischen Landgemeindegeld West wiederholt geforderte Neuordnung des Volksschulstufenausgleichs sowie eine Anzahl sonstiger wichtiger Verbandsfragen.

Fußeidende jeder Art

ob in schweren oder hartnäckigen Fällen oder zur Verhütung kommender Schmerzen u. Unannehmlichkeiten, finden Beratung und Hilfe durch unsere orthopädische Abteilung.
Schuhhaus Wetter
Elberfeld, Hauptstraße 107/108

Tumult im Stadtrat.

W. Wiesdorf, 10. Okt. Die heutige Stadtverordnetenversammlung wurde mit einer heftigen Aussprache der Kommunisten mit ihrem ausgeschlossenen früheren Parteiführer, die in aller Breite und unparlamentarischer Weise gepflogen wurde, eröffnet. Die Art — wie man nach den Wiesdorfer Erfahrungen absehen konnte — in Taktischen aus. Der kommunistische Stadtverordnete Wittweiler war dem ausgeschlossenen Stadtverordneten Schmidt einen Stuhl an den Kopf.

Der Tumult war da!

Wittweiler wurde ausgeschlossen und mußte den Saal verlassen. Die übrigen Stadtverordneten verhielten sich durch Einreden auf die Kommunisten, die schlagfertig dahinstanden, größere Ausschreitungen.

Die Versammlung nahm dann Ergänzungswahlen zu verschiedenen städtischen Ausschüssen vor. Ohne weitere Aussprache wurde dann der Ermäßigung der Gewerbesteuer auf 350 v. H. vom Gewerbesteuertrag und 1000 v. H. des Gewerbesteuersatzes zugestimmt. Den Kommunisten war der Mund gestopft, weil ihr Führer Paulus während des Beschlusses die Geschäftsordnung der Sitzung verlas. Eine längere Aussprache rief die Frage der Umarmung im unteren Kreis Solingen hervor. Man sollte einen Beschluß fassen, der

Wiesdorf auf 30 Jahre beim Kreis

festhält. Die der Bürgermeister dazu ausführte, will man den Kreis und der Regierung den Rücken bei ihren weiteren Verhandlungen stärken. Die Kommunisten waren strikte gegen die Verpflichtung, wünschten aber andererseits, daß die Kreis Schiedsgericht und Rheindorf nach Wiesdorf eingemeindet werden. Die Parteien glaubten, durch den Beschluß vor einer Eingemeindung nach Köln geschützt zu sein. Der Redner der D. R. P. war für die Vorlage, sprach sich aber gegen die Eingemeindung der genannten Orte nach Wiesdorf aus. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen, wobei die Versammlung voraussetzte, daß die Wünsche der Stadt auf Angliederung der Gemeinden Schieds, Steinbüchel und Rheindorf erfüllt werden.

Zur Erweiterung und Erneuerung der Verkehrswerke wurde eine Anleihe von 300.000 Mark beschlossen. Für andere städtische Aufgaben wurde eine weitere Anleihe in Höhe von 700.000 Mark mit Mehrheit beschlossen. Dann beschloß man die Erhöhung der Stempelsteuer für Gas von 13 auf 17 Pf. das Kubikmeter. Bei Abnahme unter 500 Kubikmetern bleibt der bisherige Preis bestehen. Die Preise für Heizgas betragen bei monatlich 500 bis 1000 Kubikmetern den Monats 12 Pf., über 1000 bis 2000 Kubikmeter 11 Pf. und über 2000 Kubikmeter 10 Pf. Die elektrischen Lichtpreise wurden um 3 Pf. für den Lichtstrom und 2 Pf. für den Kraftstrom je Kilowatt erhöht. Dann wurden drei privaten Baubereiten Bauplätze bewilligt.

Einbruch auf dem Güterbahnhof in Kuppersteg.

W. Wiesdorf, 11. Okt. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein auf dem Güterbahnhof Kuppersteg stehender Waggon von unbekannten Tätern erbrochen. Gestohlen wurden 100 russische Dosen mit Nüssen und eine Kiste Zirkonverglas.

Autosammenstoß auf der Kölnerstraße.

W. Wiesdorf, 11. Okt. Dienstag nachmittag gegen 3½ Uhr fuhr auf der Kölnerstraße in der Nähe Lindenstraße zwei Personenautos zusammen. Von den Fahrzeugen kam eins aus der Richtung Opladen, während das zweite aus der Richtung Köln angefahren kam. Auf der Lindenstraße wollten die Autos aneinander vorbeifahren. Durch eine Straßenwaage, die auf der Lindenstraße stand und in die Kölnerstraße hineinragte, war die Fahrbahn an der Kölnerstraße verengt. Vermutlich wollte der eine Autofahrer kurz vor dem Vorbeifahren die Geschwindigkeit bremsen. Auf dem ziemlich alten Straßenpflaster geriet sein Auto ins Schleudern und fuhr gegen das zweite. Von den Insassen der Autos wurden sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Das Auto war durch den Zusammenstoß derart beschädigt worden, daß es abgeschleppt werden mußte.

Der Strandbadwächter erschossen aufgefunden.

W. Köln, 10. Okt. Im Germania-Strandbad auf den Volter Wiesen wurde dem Sohne des Besitzers ein Schlafraum angewiesen, um das

Mund um die Zeit.

Wenn man ein neues Rathaus baut... — Neue Wege zu alten Zielen. — Eberfeld-Barmen im Kranz der Untergrundbahnhöfe.

Belbert ist eine sympathische Stadt. Man baut dort ein Rathaus — ein neues, versteht sich — und das Stadtparlament hat Ferien. Trotzdem geht alles seinen Gang: es wird gebaut und geplant, Schutthaufen und Schuttberege lichten sich — und siehe da: es wird aus Budelei und „Kotz“ ein neues Stadtbild. Der vor Jahren nach Belbert kam, mußte feststellen, daß in dieser Stadtville bese Tuden aufwies. Aus dieser Tatsache wurde eine Tatsache geboren, die sich hier und da in wenig in Wiesdorfermischel — wenn auch moderner Art — hineinanalysiert hat. Plüden im Stadtbild — da! Und nun sieht der Kern der Stadt beinahe großstädtisch aus. Auch — Sonntags! Man hat mit Tempo gearbeitet — drei Jahre war ich nicht in Belbert — aber sind's nur zwei! — und beinahe hätte ich eine Eingeborenen gefragt: „Sagen Sie mal, bin ich nun wirklich in Belbert — oder...?“ Ja, in den Zeiten ändern sich nicht nur die Menschen, sondern auch die Städte.

Wie gesagt: der Stadtrat hat Ferien und trotzdem —! Wenn die zu Ende sind, braucht es nur noch Ja zu sagen — hört man läuten. Das ist die einfachste Sache von der Welt. Ich habe auf der Landstraße nachgesehen — aber es stimmt immer noch, daß Belbert in Deutschland und nicht in Italien liegt. Es gibt vielleicht auch dort oben Leute, die Mussolinis Memoiren auf dem Schreibtisch liegen haben. Und wer weiß:

Strandbad während der Nacht zu bewachen. Heute morgen wurde der junge Mann im Strandbad erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ein Revolver. Die Mordekommission hat eine Untersuchung eingeleitet. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus Furcht vor einer Operation in den Tod.

W. Duisburg, 10. Okt. In der Küche seiner Wohnung in der Rögelerstraße fand man einen 54jährigen Krankenführer durch Gas vergiftet. Der Mann war von einem Unbekannten in die Wohnung gebracht worden. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er an der Vergiftung. Aus Furcht vor einer Magenoperation hat der Unglückliche Selbstmord verübt.

Unter dem Verdacht des Giftmordes.

Die hohe Lebensversicherung war verdächtig. W. Bielefeld, 10. Okt. Die Ehefrau des vor einigen Tagen im hiesigen Krankenhaus verstorbenen Schmiedemeisters Thomas aus Wallenbrück wurde jetzt von der Polizei unter dem dringenden Verdacht, ihren Gatten vergiftet zu haben, verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie kurz vorher ihren Mann ohne dessen Kenntnis in einer Lebensversicherung doch versichert hatte.

Kleine Vergische Chronik.

W. Kempten, 10. Okt. Diese Woche begann Anfreiermeister Gustav Adermann von hier seinen 80. Geburtstag. Er ist Veteran von 1870-71. W. Bielefeld, 10. Okt. In der Nacht zum Montag wurde vor einer hiesigen Wirtschaft ein

Tagungen.

Rheinischer Verein für Denkmalspflege.

Die Godesberger Tagung. Sonn., 10. Okt. Der Verwaltungsrat und Ausschuss des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege fand sich gestern mit zahlreichen Mitgliedern des Vereins zu seiner Tagung in Godesberg ein. Vorher hatte in Bonn der Vorsitzende, Oberlandesgerichtspräsident Schölen, Düsseldorf die Ehre, den Verein zu empfangen. Im Hofe des Kreuzganges des Bonner Münsters begrüßte sodann Graf Dr. Wolff-Metternich in die Vorgeschichte des Vereins ein, während Museumsdirektor Dr. Lehner an Hand eines Planes über die bisherigen Ergebnisse der Ausgrabungen berichtete. Hieraus wurden die Ausgrabungen in der Atrypa und das Innere des Münsters besichtigt.

In Godesberg wurde zunächst die Nacht unterbrochen zur Besichtigung der neuen Rheinischen. Beim Mittagessen konnte der Vorsitzende u. a. den Vertreter des Oberpräsidenten und den Bürgermeister von Godesberg begrüßen. Nach Eröffnung der eigentlichen Tagung verbrachte sich Landesverwaltungsrat Dr. Busch über die Pflege und Erhaltung der Heimatmuseen in der Rheinprovinz. Ein Vertreter der Stadt Saarbrücken begründete den Antrag, die nächste Tagung in Saarbrücken abzuhalten, was einstimmig beschlossen wurde. Für die große Kölner Tagung für Denkmalspflege und Heimatmuseum im Jahre 1930 wurde die Herausgabe eines Niederheinisches beschlossen; es soll im Anschluß an die Versammlung in Köln ein Ausflug an den Niederrhein unternommen werden. Museumsdirektor Dr. Küttgen und Herr Busch baten, die Stadt Aachen nicht zu verlassen, und es wurde angeordnet, als Versammlungsort des Rheinischen Vereins im Sommer 1930 Aachen zu wählen. Es wurde weiter an die Notwendigkeit der Erhaltung der rheinischen Kunst- und Wasserwerke erinnert und die Verbindung für den Verein durch eine bessere Verbindung zu den Jungadamen und den rheinischen Jugendherbergen ins Auge gefaßt. Unter Führung von Bürgermeister Zander und Landbaumeister Wildemann wurde schließlich in Muffendorf eine Anzahl ausgewählter wiederhergestellter Fachwerkbauten und die alte Martinskirche besichtigt, wo Pfarrer Rastert die Gäste empfing und darauf hinwies, daß es sich hier um eines der ältesten Gotteshäuser in den Rheinlanden handele.

Verbandsversammlung rheinischer Baugenossenschaften.

Knappe Geldmittel für den Kleinwohnungsbau. A. Kleinfische oder Wohnküche.

W. Duisburg, 10. Okt. Die 23. Tagung des Verbandes rheinischer Baugenossenschaften am Samstag und Sonntag in Duisburg ging unter

Retorrad mit dem Erkennungszeichen IV 78 273 im Werte von etwa 600 Mark gestohlen. Geschädigt ist ein hiesiger Handwerker. Vor Anlauf des Rades wird gewarnt.

W. Dieringhausen, 10. Okt. Die Firma Albrecht Kind, Heimsitz, konnte auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums fand eine Feier statt, woran sämtliche Angestellten und Arbeiter teilnahmen.

W. Wipperfurth, 10. Okt. Der Gesangsverein „Vorels“ errang auf dem Gesangswettbewerb in Dieringhausen in der ersten Klasse den ersten Ehrenpreis, ersten Hauptpreisenpreis, den höchsten Preis und den ersten Dirigentenpreis. Der Verein wurde bei seiner Rückkehr von den übrigen Gesangsvereinen der Stadtgemeinde und dem Musikverein am Bahnhof begrüßt und zum Vereinslokal geleitet, wo sich eine feurige Nachfeier anschloß.

W. Sprockhövel, 10. Okt. Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Landwirt Karl Gibb und Frau Lina geb. Kofke. Gibb war jahrelang unser Gemeindevorsteher. Von einem schweren Unfall — er war bei der Ernte unter eine Mähmaschine gekommen — hat er sich wieder gut erholt.

W. Hattungen, 10. Okt. Der Direktor der Kreis-Erkrankungskasse Hattungen, Herr Adorf, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Unter ihm wurde das vorbildliche Badehaus an der Kreisstraße gebaut, das leider nicht den Besuch findet, der ihm gebührt. Man befürchtet daher seinen Eingang. Will die Kasse es erhalten, so ist das unterer Ansicht nach ohne erhebliche Erhöhung der Beiträge der Rassenmitglieder nicht möglich.

vereint die Gaubelegierten und Ehrengäste mit den Mitgliedern der Sektion Dortmund zur Feier des 40jährigen Bestehens der Sektion Dortmund in der Westfalenhalle. Dort werden die Behördenvertreter sprechen und der Verbandspräsident Kommerzienrat Vipp-Rüdnberg und der Gaubestehende, Stadtv. Ernst Paffrath-Eberfeld, über die erfolgreiche Tätigkeit des V. r. A. D. auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem, verkehrspolitischen und beruflichem Gebiete berichten.

Generalsuperintendent D. Stoltenhoff



Der neue Generalsuperintendent der Rheinprovinz, D. Stoltenhoff, hat sein Amt übernommen.

Wetterbericht.

Donnerstag, den 11. Oktober, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Trübungs-Geh.
Dortmund	7,8	NW leicht	bedeckt	8
Darmstadt	7,8	WNW mäßig	stark bedeckt	6
Stuttgart	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Frankfurt	7,8	WSW mäßig	stark bedeckt	6
Heidelberg	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Köln	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Bonn	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Münster	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Essen	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Düsseldorf	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Wuppertal	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Siegen	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Kassel	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Hannover	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Berlin	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
München	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Wien	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Paris	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
London	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Brüssel	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Amsterdam	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Oslo	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Stockholm	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Helsinki	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Reykjavik	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
London	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Brüssel	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Amsterdam	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Oslo	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Stockholm	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Helsinki	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Reykjavik	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht redigiert.

Beobachtungen in Eberfeld.

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Trübungs-Geh.
Eberfeld	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Darmstadt	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Stuttgart	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Frankfurt	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Heidelberg	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Köln	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Bonn	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Münster	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Essen	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Düsseldorf	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Wuppertal	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Siegen	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Kassel	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Hannover	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Berlin	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
München	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Wien	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Paris	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
London	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Brüssel	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Amsterdam	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Oslo	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Stockholm	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Helsinki	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6
Reykjavik	7,8	WSW leicht	stark bedeckt	6

Das gestrige Tiefdruckgebiet über Großbritannien ist weiter nach Osten abgezogen. Die Witterung in Deutschland sieht heute morgen unter dem Einfluß eines Zwischenhochs. Die Temperaturen lagen im Norden zwischen 2 und 5, im übrigen Deutschland zwischen 7 und 12 Grad. Der Hagel Asien meldet schwachen Westwind, bedeckten Himmel und 3 Grad Wärme.

Wetterausblick bis Samstag.

Erneute Regenfälle, vorübergehend etwas nachlassend. Temperaturen wenig geändert.

Rheinisch-Westfälische Gaugang des V. r. A. D.

W. Düsseldorf, 10. Okt. Der Gau Rheinisch-Westfälische hält am Samstag, den 20. Oktober, in Dortmund seinen Herbstgalaabend. Am Freitag, den 19. Oktober, tagt der Gauverband und am 20. Oktober finden von früh bis über den Mittag die geschäftlichen Verhandlungen statt. Den Nachmittag füllen große Rundgebungen der rheinisch-westfälischen selbständigen Handelsvertreter und angestellten Reisenden im V. r. A. D. aus. In diesen Rundgebungen wirken als Referenten der Verbandsdirektor Günther aus Leipzig und der Generalsekretär Daubhäuser aus Düsseldorf. Die Tagungen finden im Saale des alten Rathauses und im Hotel Lindenhof statt. Der Abend

Heute, wo beide Großstädte am nicht immer

hüßvoll bebauten Strände der geduldeten Wupper ferngezogen wird, ist für die nötige Temperatur selbst im Winter gefordert, so daß in keiner Weise Tages wieder einfrieren. Aber nun soll der „Jug nach dem Westen“ um einen Angelpunkt vermehrt werden, und zwar am das Strandbad in der Rutenbed. Das Strandbad will nun mal nicht eben — man bade! Im Bergischen allerdings schon im fernsten, tiefsten Tal — doch nach des heißen Sommers Qual — da blüht's an allen Enden und jedenfalls soll sich für den kommenden Sommer alles, alles wenden. Man merkt: es reimt sich schon! Fragt sich nun noch, ob das Stadtparlament im gegebenen Zeitpunkt gerade — reumütig aufgelegt sein wird. Na, im Notfall bauen wir in Eberfeld ein neues Rathaus und geben dem Stadtrat Ferien. Vorausgesetzt, daß er sich — geben läßt. Eigentlich ein ganz originaler Gedanke, so ein Strandbad in der Rutenbed: da haben die vielgeschmähten Dörner doch endlich eine gute Gelegenheit, sich vor den Eberfeldern einmal — reinzuwaschen. Eine direkte symbolische Handlung im Hinblick auf die zukünftige Wupperstadt. Ich sag's ja: was der Geist nicht zumege bringt, macht der Sport. Garnicht auszuheben, welche Vorteile aus so einer Strandbade — Kulturgesellschaft erwachsen können!

In dem so sehr erhebenden Gefühl, der leidenden Strandschmerz im vorstehenden Abschnitt die Stadtverwaltung gemacht zu haben, bis sich denen sicher bereits sämtliche Ohren klingen — beuge ich mich eilenden Fußes an einen anderen Ort, und zwar nach Altenberg. Sie wissen doch,

wo Altenberg liegt? Und Sie haben es gewiß in dieser Zeitung gelesen, daß man dort einen unterirdischen Gang aufgefunden hat, der — vermutlich — nach Schloss Burg a. d. Wupper führen soll.

Die Grafen von Berg müssen intelligente Menschen gewesen sein, nette Leute, die sich schon damals Gedanken haben mögen, daß der Verkehr in Zeiten der Not nur — unterirdisch bewerkstelligt werden kann. Anno dazumal waren die Grafen gelegentlich in Not — heute der Verkehr. Die Zeiten ändern sich eben — daran ist nun einmal nichts zu denken. Ich bin durchaus dafür, daß man den Verkehr unterirdisch bewerkstelligt. Man stelle sich das vor: schnurgrade Streden nach Radevormwald, Gummersbach etc. Berlin wird vor lauter Reid bläb am Rücken. Untergrundbahnhöfe Gleisbreit — wie simpel, nicht wahr? Bei uns heißt es dann: „Untergrundbahn nach Wuppertal“. Das ist doch lächerlich! Das Wuppertal im Kranz der Städteuntergrundbahnhöfe — da können selbst die Amerikaner nicht mehr mit. Wenn man dann noch die Autofahrer ins „Erdebeben“ versetzt — da, die himmlische Ruhe auf der Oberwelt!

Welten, daß dann sämtliche Augenenden der Welt verleben und das Bergische Land von einem Fremdenstrom überschwemmt wird, gegen den man zu guter Letzt das den Erdball erschütternde deutsche Reichsheer aufbieten muß?! 1.000.000 Mann! Goypla — da ist mir 'ne Ruß zuviel hin geraten! Wenn das der gute Geist der Abstraktion merkt, kriegt er Zahnschmerzen. Und das Pfandspiel am Rhein hört dann überhaupt nicht mehr auf. Wie verheißungsvoll doch so ein ganz harmloses Räuschen veranlaßt sein kann!

Für unsere Frauen

Nr. 240 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

11. Oktober

Merlet Neues.

Unsere kleine Skizze bringt eine Handtasche mit neuartigem Muster, der sich in der Praxis, im Tragen als sehr angenehm erweist. Das Leder,



aus dem das Modell gearbeitet ist, zeigt eine sehr originelle schwarz-weiße Musterung. — An den Schuhen ist der seitlich angebrachte Schnallenschluss besonders hübsch. — Eine sehr geschmackvolle Schnalle findet auch den Gürtel aus grobkörnigem Leder aus.

Hausfrau und Wohnungsgestaltung.

Eine große, munter plaudernde Gesellschaft von Barmer Frauen der verschiedensten Stände hatte sich auf Einladung des Barmer Hausfrauenbundes im kleinen Konzertsaal der Barmer Konföria eingefunden. Auf Grund reicher praktischer Erfahrungen sprach hier Frau Emma Kromer-Heidelberg, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über das Thema

„Neue Wege der Wohnungsgestaltung“, indem sie diese brennende Frage vom Standpunkt der Hausfrau aus behandelte und deren Mitwirkung an der Ausgestaltung von Haus und Wohnung forderte.

Erst in jüngerer Zeit, so führte sie u. a. aus, habe sich die Frau auch um die Wohnungsgestaltung gekümmert. Auch zur Verschönerung und Art der Wohnung habe sie in Kommissionen durch ihre Vertreterinnen Stellung genommen. Niemals dürfe gerade die Frau den Wert und die Bedeutung des Eigenheimes übersehen. Doch dürfe man auch nicht vergessen, daß die Forderung, jedem Deutschen ein Eigenheim zu geben, unerfüllbar sei, nicht nur weil die Kosten zu hoch seien, sondern gerade auch deswegen, weil das Eigenheim nicht für alle Familien, besonders aber nicht für die berufstätige Hausfrau und Mutter passe.

Nach wie vor sei für viele Familien das Mietshaus in einer Höhe von drei bis vier Etagen das gegebene Heim, wobei unbedingt die so oft als Vorbild gerühmten achtstöckigen Wiener Mietshäuser abzulehnen seien. Grünflächen und gepflegte Anlagen innerhalb der Häuserblöcke, so wie sie neuerdings auch in Mannheim geschaffen worden wären, seien notwendig und hätten sich nicht nur als gesundheitsfördernd, sondern auch als erzieherisch erwiesen.

Die Gestaltung der Wohnung jedoch sei das eigentliche Feld der Frauennarbeit. Hier müsse sie, die in erster Linie den Wert oder Unwert einer Wohnung verführe, tätig mitwirken, gerade auch an der Ausgestaltung der Kleinwohnung. Gefordert werden müsse, daß die Küche in unmittelbarer Nähe des Wohn- oder Schlafzimmers liege. Heute rüde da immer mehr in den Vordergrund der Betrachtung eine kleine und praktisch eingerichtete Form der Küche, die sogenannte Kochküche. Anders geworden sei ja auch die Kochweise ebenso wie die Nüchternheit, und über allem stehe die Forderung nach rationaler Hauswirtschaft.

Unmöglich sei es, das Bad, für das mindestens eine Anlage in jedem Hause vorhanden sein

musse, in den Keller zu verlegen. Unter Umständen könne man es in die Küche legen, am besten aber werde es neben dem Schlafzimmer untergebracht.

Wie die Rednerin weiter ausführte, wird die Entwicklung besonders für die kleineren Wohnungen dahin führen, daß das Badchen ganz aus dem Hause herausgenommen und in einer für mehrere Häuser eingerichteten und technisch vervollkommenen Badschleife erledigt wird. Weiter forderte die Rednerin u. a. Loggien oder Balkons, an die der Stil angepaßt werden müsse, und vor allem eine innere Einrichtung für die kleinen Wohnungen, die auch wirklich unter Verlassen aller überflüssigen und unbenutzten Gerätes zur Wohnung passe. Seitens der Berufs- und Frauenschulen sei hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten.

In der lebhaften Aussprache wurde darüber lebhaft gelauscht, daß die Vertreterinnen der Barmer Hausfrauen trotz aller Bemühungen bei der Stadtverwaltung niemals herangesogen worden seien, um raten und mitzuhelfen bei der Ausgestaltung von

Neuwohnungen. Unverständlich sei es, daß gerade die Barmer Stadtverwaltung im Gegensatz zu Elberfeld an diesem Wunsch der Frauen zur Mithilfe achtlos und unter Verkennung der eigenen Interessen vorübergehe. Gefordert wurde weiter, daß auch in Barmer Musterküchen und Kochküchen geschaffen würden, um sie der Bevölkerung zunächst einmal zu zeigen.

Wie man der Schimmelbildung auf eingetragten Fruchtsäften vorbeugen kann. Die noch Großmutter Rezept ohne Apparat eingetragten Fruchtstücke haben, namentlich bei ungewöhnlicher Aufbewahrung in hierfür nicht geeigneten Räumen die Neigung, trotz sorgfältigem Vorverschlus und Paddichtung, Schimmel anzufangen, wodurch Haltbarkeit und Geschmack beeinträchtigt werden. Um dieser Schimmelbildung vorzubeugen, ist es ratsam, die verkorkten Flaschen sofort nach ihrem Verschließen 2-3 Tage „auf dem Kopf“, d. h. also auf den Korken stehend, aufzubewahren, wodurch sich am Kork ein luftdichter Verschlus bildet, da seine Poren mit Saft durchtränkt werden.

Die Mantelmode.

Ob am Vormittag oder Nachmittag, ob für Besuche oder irgendeine sportliche Betätigung — immer brauchen wir den Mantel. Gewiß, das Kostüm, das eine Zeitlang nicht modern war, ist

Zihschleife durch einen geraden Schnitt und durch Vermeidung jeder überflüssigen Stofffülle. Besonders die praktischen Mäntel aus gemusterten Stoffen sind recht einfach gehalten. Der bessere



jetzt wieder aus dem Hintergrund hervorgeholt — aber eine so bedeutende modische Rolle wie der Mantel spielt es nicht. Und weil der Mantel für all und jede Gelegenheit getragen wird, hat uns Frau Mode eine fast unübersehbare Fülle an Modellen gebracht, gegürtete und gürtellose, glatte und solche, die sehr effektvolle und komplizierte Zeichnungen aufweisen usw. Alle aber halten sich an eine Grundform — ausgenommen vielleicht ein paar extravagante Nachmittags- und Abendmäntel: sie betonen die schlanke Linie, die knappe

Mantel — Belours de laine und Tuch sind für ihn die beliebtesten Gewebe — darf sich etwas mehr Garnierungen gestatten. Allerdings sind es meist Garnierungen, die aus dem Material selbst gebildet sind, aus Wenden, Säumen und wie es unser Modell (d) zeigt, aus schon geschnittenen und kantenförmig aufgearbeiteten ganz flachen Bolants. An diesem Modell ist außerdem noch die Anordnung des Belours bemerkenswert, der wie eine breite Kravatte gezogen ist. A. K.

Eine indische Dichterin in Berlin.



Frau Sarojine Naidu,

die weit über die Grenzen ihrer Heimat bekannte indische Dichterin und Führerin der indischen Frauenbewegung, ist zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Frau Naidu hat eine Zeitlang in der indischen Nationalversammlung den Vorsitz geführt.

Brautleute, schließt Eheverträge!

Unsere Gesehgebung ist in erster Linie für die Frau in der Ehe ungünstig, so daß es vor allem für sie wichtig ist, einen vom gesetzlichen Güterstand abweichenden Vertrag zu schließen. Bei näherer Betrachtung muß auch der Mann einsehen, daß er gut daran tut, in einen solchen Vertrag einzustimmen.

Die Rechtschutzhilfe für Frauen und Mädchen e. V. in Heidelberg, Vorsitzende Frau Camilla Zellmer, hat jetzt einen Ehevertrag entworfen, den sie schon den Brautleuten zur Vollziehung empfiehlt. Die Heidelberger Rechtschutzhilfe möchte dabei besonders betonen, wie es ohne Ehevertrag schwer, ja oft unmöglich ist, bei Geschätsstritten, vor denen niemand sicher ist, das Vermögen der Frau den Gläubigern gegenüber zu behaupten. Wie oft mußte man von Frauen hören, daß in solchen traurigen Fällen die Möbel, die sie selbst gekauft, ihr Bargeld oder ihre Papiere nicht zu retten waren, weil sie ihr Eigentumsrecht nicht nachweisen konnten. So ging der Notpfennig verloren, der vielleicht der Familie wieder aufgeholfen hätte. Jedem Mann aber wird es wichtiger sein, daß seine Familie gegen Wechselfälle geschützt ist, als daß er selbst einen Scheidenden und oft nur vorübergehenden Vorteil hat.

Der Vorschlag der Rechtschutzhilfe geht deshalb dahin, einen Ehevertrag auf Gütertrennung bei bestehender Ehe zu schließen und zugleich zu bestimmen, daß bei Lösung der Ehe durch Tod oder Scheidung das in zwischen erworbene Vermögen zwischen den Ehegatten zur Hälfte geteilt wird, d. h.: während der Ehe kann jeder der beiden Ehegatten frei verfügen über das, was er zur Zeit der Eheschließung besaß oder was er später durch Arbeit, Schenkung oder Erbschaft erwirbt. Stirbt einer der Eheleute oder lassen sie sich scheiden, so wird nachgeprüft, ob sich der Besitzstand seit der Eheschließung vergrößert hat. Ist dies der Fall, so bekommt davon jeder die Hälfte.

Als Ehevertrag wird den Brautleuten der folgende vorgeschlagen: Paragraph 1. Die Brautleute vereinbaren für die Dauer der Ehe völlige Gütertrennung. Paragraph 2. Das Vermögen des Bräutigams besteht aus: ... Paragraph 3. Die Brautleute anerkennen ihr Vermögen gegenseitig als richtig und vorhanden. Paragraph 4. Bei Lösung der Ehe durch Tod oder Scheidung wird das ausgewonnene Vermögen zwischen den Gatten zu gleichen Hälften geteilt. Paragraph 5. Die Brautleute beschließen die Aufnahme dieses Ehevertrages in das Güterrechtsregister.

Frauenstadverband Elberfeld.

(Luisenstr. 45. Telefon 4861.)

Gewöhnliche öffentliche Audienzen.

Beratungsstelle für Wohnungs- und Wohnungsfragen: Jeden Donnerstag 10.30-12.30 Uhr. Beratungsstelle für Frauen in Rechtschutzhilfe, Ehe- und Gesundheitsfragen (Rassenhygiene): Mittwoch 11-12.30 Uhr, Freitag 4.30-6 Uhr. Wuppertaler Hausfrauenbund: Jeden Dienstag und Freitag von 9.30-11.30 Uhr. Beratung in allen hauswirtschaftlichen Fragen.

Verein für das Deutschtum im Ausland, Frauenvereinsgruppe Elberfeld: Jeden Mittwoch 10-11 Uhr. Nähestube des Elberfelder Frauenvereins: Arbeitsaufnahme jeden Montag 10-12 Uhr, Untergrünwaldstraße 2.

Barmer Frauenvereine.

Zel. 3263: Jeden ersten Donnerstag des Monats, nachmittags 3.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Konföria mit beschließenden und unterhaltenden Vorträgen. — Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr. Sprachstunden für alle hauswirtschaftlichen Fragen, Verkauf von Arbeiten der Mittelschulklasse u. prakt. Neubetten. Donnerstag 11-12 Uhr. Beratung in Nüchternheitsfragen. Mittwoch nachm. 4.30-5.30 Uhr. Rat und Auskunft in Rechtschutzhilfe. — Verein Haushilfe, Geschäftsstelle Rathaus 3. 134. Telefon. Rathaus 155, 104-124. Vermittlung von Hilfen im Haushalt bei Erkrankung oder Verschönerung des Hauses.

Für den Inhalt der Frauenbeilage verantwortlich: Dr. Maria K. v. Barmen.

Eine Heerschau der Puppen in Berlin.

Die Arbeitsstelle zur Förderung deutscher Spitzenkunst hat in einem Berliner Warenhaus eine große Puppenschau eröffnet, auf der entzückende alte Puppen aus Privatbesitz und neue Werke bekannter Künstlerinnen ausgestellt wurden.



Indianer-Puppen von Käthe Kruse.



Eine hübsche Puppengruppe: „Der erste Schulgang“ von Käthe Kruse.

Nachen empfängt seinen neuen Bürgermeister.

Regierungspräsident a. D. Nombach wird in sein neues Amt eingeführt.

Nachen, 11. Okt. Die Einführung des durch einmütigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zum Nachfolger von Dr. Karwid ernannten neuen Oberbürgermeisters Dr. Nombach, des bisherigen Regierungspräsidenten von Nachen, ging in feierlicher Weise vonstatten. Am Vormittag fand am Vormittag im Rathaus ein feierliches Hochamt statt, das Präbitalanbaltungsabgeordneter Kanonikus Jansen, ein engerer Landmann des neuen Oberbürgermeisters, geleitete und in der der Nachener Stiftspräbital Bischof Dr. Träter in einer Festansprache die hohen kirchlichen Aufgaben des Amtes betonte. Die offizielle Einführung Dr. Nombachs als Oberbürgermeister nahm in der für nachmittags einberufenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung Regierungspräsident Bischof vor. Als Sprecher sämtlicher Fraktionen begrüßte August Dohlen (Zentrum) im Namen der Stadt den neuen Oberbürgermeister. Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Nombach eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Programmrede, in der er an die Spitze stellte die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, die Schaffung günstiger Produktionsbedingungen für die Wirtschaft (Gas- und Elektrizitätsversorgung), die Schaffung günstiger Indusriegelände zeitweilige Steuervorteile als Anreiz zur Erweiterung der Produktion. Er betonte noch die Notwendigkeit einer produktiven Grenzlandpolitik, die die Grenzgebiete wirtschaftlich so stark wie nur möglich machen müsse. Zum Schluß erklärte er noch

unter starkem Beifall zur Räumungsfrage, daß trotz aller Sehnsucht nach der Befreiung von der Besetzung diese unter keinen Umständen mit neuen Leben erfüllt werden dürfte.

52 Typhusfrankt in Dresden.

Eigener Drabbericht.

Dresden, 10. Okt. Zu den Paratyphus-erkrankungen in Dresden teilt der Stadtbezirksarzt heute mit, daß im ganzen bisher 52 Erkrankungsfälle bekannt geworden seien.

Neues vom Büchermarkt.

Romane der Welt.

Herausgegeben von Thomas Mann und H. G. Schöffner.

In der Reihe der Romane der Welt im Verlag E. B. Schöffner, Berlin W. 30, sind weiterhin folgende Bände in guter Ausstattung erschienen. Es handelt sich bei allen um gute Übersetzungen nach englischen und amerikanischen Autoren.

Grace Macaulay: Wollt ihr mit dem Glück. Der Roman eines jungen Mädchens, dessen Schicksal das Leben unserer rühmlichen Zeit ist. Das Buch gibt ein Bild der amerikanischen Jugend, die trotz Hoffen und höchsten Tuns auf der Lebensbahn um Kommen, Ruhe und Erfüllung kämpft.

Elton S. Roberts: Die Nacht nach dem Verrat. Der Aufruf einer Nacht wird hier von einem Landmann Shaws und Gleditsens mit direkter Eindringlichkeit geschrieben. Ein armer Teufel wird aus menschlicher Unzulänglichkeit zum Verräter, zum Spion und zum Mörder. Männer und Frauen von heute sind die Schotten dieser Handlung.

G. Temple Thurston: Die Frau des Feindes. Die Heldin Jane Garrod wird aus der bedrückten Atmosphäre ihres Londoner Lebens in die böhmisches Überflutete des unterirdisch wühlenden Krieges um Irland Selbstbestimmung gebracht. Eine Heldin, die sie alles auf Spiel. Das Irland bildet keine Widerstandskraft zwischen der Frau aus Feindesland und dem heidenmütigen Kämpfer für seine Sache. Und so verliert Jane Garrod nicht nur ihr Heim, sondern auch den Mann.

Marie Johnston: Der Dämon. Was man ohne Kenntnis von Alter und Schicksal des Autors, so würde man dieses Werk als Dichtung eines reifen Menschen anpreisen müssen. Der Verfasser dieses Romans ist ein achtzigjähriges irisches Mädchen.

Joseph Hergeheimer: Der Dämon. Der Roman spielt zurzeit der tubantischen Freiheitsbewegung in Habana und schildert die vielfachen Verwicklungen dieser intrigenreichen Zeit. Eine Carmenfigur, die spanische Tänzerin La Gaviola, steht sich mit leidenschaftlichem Temperament in den Dienst der politischen Missionen.

Robert Galt: Adams Geistes. Dieses in England preisgekrönte Buch schildert den Verdegang eines Nationalen in England. „Galt“ in Zehn, dem Armenviertel Londons geboren, sucht Gott. Aufsteigend es ihm vorwärts bis seine tiefe Liebe zu den Wächern ihm seinen wahren Lebensinhalt gibt. Im Kampf mit seinen Idealen gerät er, um schließlich doch im tollkühnen Sinne Ruhe und in ihr — Gott zu finden.

Jane Grey: Die zum letzten Mann. Der viel gelebte amerikanische Autor erzählt in diesem Roman den „bis zum letzten Mann“ geführten dastandigen Kampf zwischen einer Tierzüchter-Familie und Viehdiebstahl im Westen der Staaten. Die Handlung ist der Rahmen für die Liebesgeschichte zweier junger Menschen, die als einzige Überlebende dieses Familienkrieges sich zu einer neuen liebevollen Gemeinschaft zusammenfinden.

Robert Gore-Brown: Verbot. Die Londoner Gesellschaft der Nachkriegszeit ist das Milieu, in dem sich die aufregenden Ereignisse dieser Erzählung abspielen. Die Aufdeckung eines Verbrochens wird mit logischen, humorvollen Mitteln dargestellt. Der bedeutende Vollzug, der gesamte Amateur und der obnugslose Chronist sind die Typen dieses spannenden Romans.

Max Gorki: Himmels. Besonders fesselt ist in diesem Roman das Schicksal einer Frau, die, emigrierter Herkunft — also transatlantisch veranlagt — nicht nur den Kampf mit ihrem eigenen Temperament, sondern gleichsam jenseitig den Kampf der Rassen mit der neuen Welt führt. Neben dieser geschäftlichen und pflichtgebundenen Frau stehen die unbeschränkten Charaktere jenes Amerikas, dessen bekümmertes Treiben das Interesse des Lesers fesselt.

Ulrich - Bader.

In dem Roman „Der normale Mensch“ gibt Ulrich Bader mit lebendiger Ironie die Geschichte einer Liebe und Ehe. Viele Frauen werden in Mr. Wemys mit verständnisvollem Schmunzeln oder Seufzen ihren eigenen „Hausstrassen“ wiedererkannt.

Susanne Langen besetzt uns in dem Roman „Spiel um Liebe“ ihr Selbstkonterfei. Denn zweifellos schildert die Tennismeisterin sich selbst und eigene Erlebnisse in diesem Buch, das besonders für alle Kenner des Tennissports anziehend ist.

Carl Köster, der Dichter der „Rüst Frankfurt“, gestaltet in dem Roman „Wollen des Großen“ mit der ihm eigenen Anmut einen Künstlerroman. Die Welt der Oper und das unruhige Leben einer großen Sängerin geben dem Buch seine fessende Grundstimmung.

„Genuß in den Fliesen“ ist ein Roman von Max Rober. Die „Verwirrung der Gefühle“ hat Max Rober schon in seinen Dramen Improvisationen im „Juni“ und „Kammer“ durchgeleitet. Es liegt ein besonderer Reiz in diesem neuen Gesellschaftsroman, der weder die Berliner Gesellschaft noch der alte schlaue Reiter Abba, der diese zum Spielball seiner geschäftlichen Tücken macht, ganz ernst genommen wird. Das Buch hat die stofflichen Dialoge des gebildeten Dramatikers und den Witz einer scharfen, lebendigen Beobachtungsgabe.

Ludwig Kappeler nennt seinen neuen Roman „Die Flucht des Florian Haber“. Dieser spannende Kriminalroman fesselt durch die häufig wechselnden Schauplätze der Handlung. Florian Haber wird des Mordes an dem Mann seiner Jugendliebe verdächtigt und muß fliehen, bis eine aufsehenerregende Entdeckung das Dunkel lichtet.

Statt Karten.

Rudolf Schünzel

Emilie Schünzel geb. Kikuth

Vermählte.

Barmen-Langerfeld, den 12. Oktober 1928.
Oehderstraße 3.

Hermann Lenga

Grete Lenga geb. Glass

Vermählte.

Trauung: Sonntag 14. Okt. 1928, 3 Uhr,
in der Synagoge Gengsamkeitstraße.

Statt Karten.

Margarete Limberg

Wilhelm Müller, Hauptlehrer

Verlobte.

Elberfeld, Humboldtstr. 8.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag ist unser lieber Vater und Schwiegervater

Otto Pürschel

im 78. Lebensjahre nach längerem, geduldig ertragenem Leiden sanft entschlafen.

Max Pürschel und Frau

Gustel geb. Meyer.

Elberfeld (Dürerstr. 12), den 10. Okt. 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. Okt. 1928, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breiten aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern vormittag 5¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Selma Heimscheid

geb. Monhof

im Alter von 54½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Jakob Heimscheid

Erwin Heimscheid

Alfred Heimscheid

Elly Stöckert als Braut.

Elberfeld (Albrechtstr. 65), Düsseldorf, Köln - Bicken-dorf, den 11. Oktober 1928.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet Samstag, 12. Okt., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zu danken, bitten wir, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Frau Normann Staats
Marielen Unterberg.

Elberfeld, im Oktober 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, den Arbeiterinnen der Firma Kampmann und besonders dem Herrn Pastor Möller für seine trostreichen Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Karl Fox und Kind.

Elberfeld, den 11. Oktober 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, wie dem Herrn Pastor Berkenkamp, unseren tiefgefühlten Dank.

Heinrich Sudhölter u. Kinder.

Barmen, den 11. Oktober 1928.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den vielen Vereinen, welche so zahlreich erschienen waren, sowie Herrn Pastor Hein, unseren innigsten Dank.

Pauline Becker und Kinder.

U-Barmen, den 11. Oktober 1928.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft, in festem Gottvertrauen, unsere liebe, gute Mama

Helene Klett

geb. Rühm.

In tiefer Trauer:

Hannchen Krenzler

Dr. Günther Krenzler.

Barmen, den 10. Oktober 1928.

Die feierliche Einäscherung findet am Samstag dem 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium zu Freiburg/Br. statt.

Es wird höflich, aber dringend gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Wegen Trauerfalles bleiben unsere Geschäftsräume

Freitag nachmittag
ab 1 Uhr geschlossen.

Eckardt & Küllgen.

Denk'

an Genck

beschriftet

bestockt

repariert

Elberfeld

am Markt

Köln

Apostelstr.

Hagen i. W.

Elberfelderstr. 30.

So klein
dieses Ausnahm-Angebot
ist
So groß
sind die Preisvorteile

FUTTERSTOFFE

Damassé
Halbseide, künstlich,
gute, tragfäh. Ware,
schöne Farben Mtr. **1.25**

Damassé
Halbseide, künstlich,
gute Qual., moderne
Jacquardmuster, Mtr. **1.95**

Damassé
14 cm breit, gute
Qual., große Aus-
wahl, mod. Zeich-
nungen.....Mtr. **3.50**

Gebrüder Alsberg - Elberfeld

Das Haus der guten Qualitäten.

Kleiderstoffe in

Herren- & Damen

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Großer Wäscheverkauf direkt ab Fabrik

an Private.

Biber-Nacht, 4.50, Biber-Nacht, 6.95, Oberh. 3.90

Stell. Bettgarnitur m. Hohis. u. Sticker 19.50, 22 —

Paradeputtgarn. in selt. schön. Ausführung, 16 —

Handtuch, Linons, Damaste, Renforcés sehr preisw.

Seid. Pr.-Röcke, 6.75, Schürzen 1.75 usw.

Wäschefabr.-Verkaufsstelle P. Grube

Elberfeld, Bachstraße 81, 1. Etage

Telephon 9173, 2 Minuten vom Rathaus

Prima frisch gepöfelt, 1.30

Extra billige

Seife 1.95

Seife 2.90



Wir geben bekannt,

daß unsere Einkaufsorganisa-
tion mehr als ein Sechstel der
gesamten Tabakernte Mace-
doniens aufgekauft hat. In den
Rest teilt sich die Cigaretten-
Industrie der ganzen Welt.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im 1. Ankerformat

5 Pf.

Die
Reemtsma A.-G.
hat seit 1924 die
qualitative und
quantitative Füh-
rung im Einkauf
macedonischer
Tabaks



REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT
FABRIKEN FÜR HOCHWERTIGE
ORIENTCIGARETTEN
ALTONA-BAHRENFELD HANNOVER
HAMBURG

ers fesselt ist in
zu, die, enallider
nicht nur den
st, sondern gleich-
mit der Reue
pflichtgebundenen
re jenes Amerikas
resse des Referat

e Chemann
rdiger Ironie die
trauen werden in
Schmungen oder
wiedererkennen.
s in dem Roman
monterte. Denn
sch selbst und
besonders für alle

auf Frankfurt
es Gros mit
oman. Die Welt
ner großen Zän-
Grundstimmung.
ein Roman von
seufzte" hat Mar
prohibitionen im
es liegt ein be-
dastroman, daß
der alte schone
seiner geschäfts-
genommen wird.
neulichen Dramati-
mbigen Beobach-

neuen Roman
aber". Dieser
die häufig wech-
slen Ader wird
endbelieben ver-
ausfuchenerregende

rebet
ist

B
ile

FE

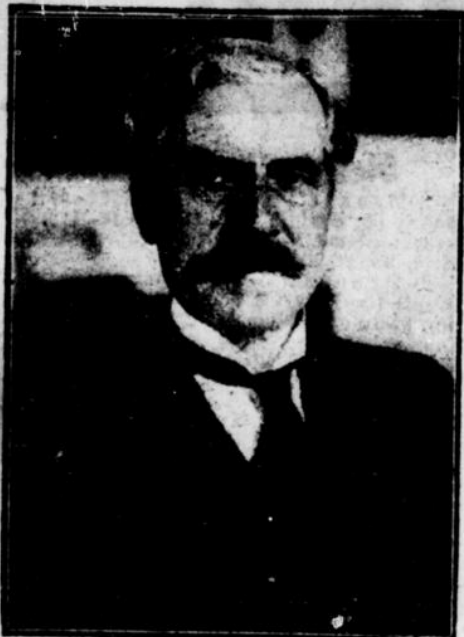
erfeld
fäfen.

direkt ab Fabrik
an Private.
Oberh. 3 90
19.50, 22 —
führig. 16.—
ehr preisw.
sw.
P. Grube
Etage
m Rathaus

Elegante
utterstoffe
Jodentleider u.
bei in großer
zahl äußerlich
bedeutsamen
Seiden, Wolle,
u. Stoffe
bedeutsam
ma
kartoffeln
elbe Industrie
m. Gute in
ever, groß aus-
d. a. hell, Sand-
gew., habe in
gungen abzugeb.
en f. bei mit
ligt werden.
itz Grober.
u. n. d.
erauerstraße u.

ärben!

Der engl. Arbeiterführer Macdonald spricht im Deutschen Reichstag.



Der frühere englische Premierminister Ramsay Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, wird auf Einladung des Reichstages für internationale Aussprache, das sich in diesen Tagen gebildet hat, am Montag dem 15. Oktober im Plenarsaal des Deutschen Reichstages sprechen.

Ich und die Geisterwelt.

Von
Frederick Tansley Munnings.

Es wird viel über die Frage gestritten, ob der Spiritismus eine ernste zu nehmende Wissenschaft oder lediglich Phantasie, beziehungsweise geistlicher Betrug ist. Nachfolgende aus-
führliche Ausführungen eines „Nachmannes“ in American Weekly geben interessante Aufschlüsse.

Neun Jahre lang bin ich als spiritistisches Medium tätig gewesen, habe vor den anerkanntesten Autoritäten Zeugnis von meiner Gabe abgelegt und wissenschaftliche Prüfungen bestanden. Ich habe die Geister Verstorbener zitiert, darunter auch den von Lord Northcliffe, dessen Stimme von seiner früheren Privatsekretärin einwandfrei wiedererkannt wurde, und selbst Garibaldi für mich geredet.

Tausende bestätigten mir, daß ich Dinge geschehen ließ, die nur mit Hilfe übernatürlicher Kräfte möglich waren. Und doch ist alles nur Humbug und Betrug gewesen! Warum ich nach meinen großen Erfolgen ein derartiges Geständnis mache? Ich habe kürzlich im Krankenhaus gelegen und auf der Schwelle zu jener Welt gestanden, mit deren „Sendboten“ ich meine Zuschauer und Zuhörer so oft zu Karren hielt. Ich weiß nicht, ob es ein Leben nach dem Tode gibt, doch ich hoffe und glaube es, und deshalb schwor ich den Mächten im Jenseits, meinen Betrug aufzugeben, wenn mir das Leben geschenkt würde. Nun muß ich mein Versprechen halten.

Ich habe in meinem Dasein mit beständigem Erfolge auf allen Gebieten des Rechtes und der Politik gearbeitet. Dabei eignete ich mir eine Menschenkenntnis an, die mir zusammen mit meiner guten Baritonstimme und einem ausgeprägten Gedächtnis bei meiner späteren spiritistischen Laufbahn sehr zusetzen kam.

Durch Zufall geriet ich einmal in Bourne-mouth in eine spiritistische Versammlung. Eine Zeitlang warteten wir gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten; dann schen einer unter den Anwesenden ein „Gesicht“ zu bekommen, denn er sagte: „Ich sehe einen älteren Mann mit ernsten Zügen und grauem Haar. Er hielt während seines Erdenlebens Toben, und sein Sohn ist unter uns“. Nun ist Toben sicher der gebräuchlichste von allen englischen Vornamen, und bestimmt waren verschiedene unter uns, deren Väter so geheissen hatten, so auch ich. Die Suggestion, die vom Geisteslehrer ausging, war so groß, daß ich in jenem Augenblick bestimme glaubte, mein Vater lasse mich aus dem Jenseits durch das Medium grüßen.

Ich muß bekennen, daß es hauptsächlich die Furcht vor dem Tode und die Ungewissheit über mein späteres Schicksal waren, die mich ebenso wie andere veranlassen, an den Spiritismus zu glauben. Ich wurde Mitglied einer spiritistischen Gesellschaft, und gelegentlich einer Sitzung widerfuhr mir die Ehre, von einem Medium unter allen Anwesenden herausgegriffen und als „physisch“, das heißt zum Verkehr mit den Geistern geeignet, bezeichnet zu werden.

Eines Tages wohnte ich einer Sitzung bei, in deren Verlauf der Geist eines bekannten Konzertsängers zitiert wurde. Ich hatte den Lebenden einst singen hören, konnte aber keinerlei Ähnlichkeit zwischen seiner und seines Geistes Stimme feststellen. Kurz danach las ich, daß der betreffende Sänger noch lebte. Zur Rede gestellt, erklärte uns das Medium später, ein Vortragsgeist habe sein Spiel mit uns getrieben und sich als den Konzertsänger ausgegeben. Ich aber begann mir meine eigenen Gedanken zu machen.

Ich wurde in spiritistischen Kreisen bekannt und erfuhr, daß berufsmäßige Medien ein gutes Einkommen hatten. Ich überlegte mir auch, daß, nachdem es Geistern möglich sein sollte, die Stimmen Lebender nachzuahmen, es einem Lebenden noch leichter fallen müßte, einen Geist vorzutäuschen. Doch damals lag mir die Absicht, meine Zuhörer zu täuschen, noch fern: vielmehr hatte ich den Wunsch, selbst ein spiritistisches Ergebnis zu erzielen.

Von einer bekannten Spiritistin war mir gesagt worden, bei Anfängern machten sich die Geister nicht unmittelbar durch ihre Stimme, sondern durch Schläge oder Laute mit dem bei derartigen Sitzungen gebräuchlichen Sprachrohr bemerkbar. Ein Schlag hieß „Nein“, zwei Schläge bedeuteten

„zweifelhaft“ und drei Schläge „Ja“. Eines Abends, als wir zu acht Spiritisten zusammenkamen, schlug ich im Augenblick vollkommener Stille auf das Sprachrohr. Unsere Reden waren zum Zerreißen gespannt, so daß uns die Ohren wie von einem Pistolenschuß drohten. Ich selbst war erstaunt, denn ein leichtes Raunen aus allen Winkeln schien die Anwesenheit der Geister zu verraten. Ich begnügte mich an diesem Abend mit einem weiteren Schlag, und alle Anwesenden glaubten, das Wesen aus dem Jenseits sei heute noch nicht zu Mittellungen geneigt. Doch der kleine Erfolg allein machte meine Freunde schon glücklich. Mehr wollte ich damals nicht.

Doch eine unehrliche Handlung zieht andere nach sich. Meine Freunde wünschten durch meine Vermittlung mehr von der Geisterwelt zu erfahren. Weil gewöhnliche Schläge nicht mehr genügend erschienen, stieß ich in einer der nächsten Sitzungen mein Sprachrohr mehrere Male auf den Fußboden. Ich selbst zählte die Schläge nicht, aber eine Anwesende schrieb: „Zehn Schläge. Wir sollen bis zehn Uhr abends zusammenkommen, statt nur bis neun Uhr. Dann werden wir etwas erleben“. Ich ließ das Sprachrohr dreimal tönen: „Ja!“

In der nächsten Sitzung blieben wir bis zehn Uhr aus. Ich trug damals eine Taschenuhr mit Leuchtzifferblatt und wollte in der Dunkelheit nach ihr sehen. „Seht, seht!“ schrie da mein Nachbar. Ich ließ die Uhr sofort in meine Tasche zurückfallen. „Was war es?“ fragten erregt die anderen. „Ein Geisteslicht!“ Ich wartete einen Augenblick, dann ließ ich das „Geisteslicht“ wieder erscheinen. Das Unvermeidliche kam, mein Ruf als Medium war gestillt. Jetzt mußte ich auch „Geistesstimmen“ sprechen lassen. Deshalb stand ich während einer Sitzung auf, ging unmerklich in eine Ecke und ließ einen indianischen Kriegsruf in die atemlose Stille klingen. Alles schrie auf, und eine Frau fiel in Ohnmacht.

Trotz meiner „Erfolge“ glaubte ich damals noch an die Geisterwelt und fürchtete, irrenden Wesen aus dem Jenseits werde mich mit Hilfe eines wirklichen Mediums verraten. Bis jetzt hat dies aber kein Geisteswort.

Vom indianischen Kriegsruf bis zu verständlichen Worten war nun ein kurzer Schritt. Ich verstand es, die Stimme meines verstorbenen Bruders täuschend nachzuahmen; niemand wußte von

meiner Fähigkeit. In einer Sitzung schlich ich mich in die Mitte des Zimmers und ließ von dort aus den Geist meines Bruders durch das Sprachrohr sprechen. Wenige Sekunden später sah ich wieder auf meinem Platz und antwortete meinen eigenen Worten. Meine Freunde waren begeistert; ich hatte innerhalb von zwölf Monaten erreicht, wozu andere Jahre benötigten, ich war ein anerkanntes „sprechendes Medium“. Mein Name kam in die Öffentlichkeit.

Jetzt fürchtete ich die Entlarvung mehr denn je, weil ich in Zukunft an Stelle meiner gläubigen Freunde mit skeptischen Fremden zu tun haben sollte. Ich wollte schon „trant“ werden, doch meine Frau, die an meine Eigenschaften als Medium glaubte, stimmte mich um. Sie sah zu mir auf, wie zu einem höheren Wesen, und dies gefiel mir. In der ersten Sitzung vor Fremden hatte ich Lampenflieber. Deshalb „ereignete“ sich auch anderthalb Stunde hindurch nichts. Dann half ich mir aus der Verlegenheit, indem ich einer mir zunächst sitzenden Dame einen kalten „Hauch aus dem Jenseits“ über die Schultern fahren ließ. Keiner merkte, daß mein Gürtel, den ich in der Luft herumwirbelte, der Bändererger war.

Am Laufe der Zeit aber bekam ich Mut und verfuhrte durch lange Uebungen die gleichen Leistungen zu erzielen wie die ganz grohen Medien. Mein bester Trick wurde die falsche „Geisterhand“, die noch die Grabschäufel zu haben schien, wenn die schauernden Anwesenden nach ihr griffen.

Leute, die an den Spiritismus glauben, sind es selbst, die jedem kleinsten Ereignis während der Sitzungen eine übernatürliche Bedeutung zuschreiben. Deshalb gelangen mir alle Tricks, und auch andere werden sie ausführen können, denn alles hat eine ganz natürliche Erklärung.

Ein galantes Standesamt.

Das hiesige Standesamt läßt eine Sitte wieder aufleben, die heute kaum noch geübt wird. Es wird nämlich jedem Brautpaar nach vollzogener Trauung vom Standesbeamten ein Blumenstrauß überreicht. Während der Sommermonate, und auch noch im Herbst, läßt sich diese schöne Sitte auch ohne fühlbare Belästigung für den Stadtfußel durchführen, da die Blumen den städtischen Gärtnereien entnommen werden.

Der Schauplatz des Darmstädter Raubüberfalls.



Der Flügel des Darmstädter Schlosses, in dessen Erdgeschoß die Wohnung des überfallenen Grafen Hardenberg liegt. Die zwei ersten Fenster von der Ecke gehören zum Schlafzimmer, in dem der Graf niedergeschlagen wurde.

Von der Einsturzkatastrophe in Prag.

An einer belebten Straßenecke der tschechischen Hauptstadt stürzte, wie berichtet, ein neues siebenstöckiges, aus Eisenbeton erbautes Haus ein. Von den 87 auf dem Bau beschäftigten Arbeitern konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden.



Das Bild zeigt die Trümmer des Holzgerüsts, unter dem zahlreiche Arbeiter und Passanten begraben wurden, rechts die Straßenecke, die im Augenblick des Einsturzes noch zum Stehen kam und knapp dem Verderben entging.

Sowjet-Auktion in Berlin.

Die erste offizielle Auktion der russischen Sowjet-Regierung wird in den nächsten Tagen in einem Berliner Kunstauktionshaus stattfinden. Zur Versteigerung gelangen Meisterwerke der Malerei und Plastik vornehmlich aus dem 18. Jahrhundert. Auch prachtvolle Möbel und glänzende Gobeline sowie eine Sammlung von Dosen aus den Händen Leningrader Museen und Schloßherren werden auf den Markt gelangen.



Unser Bild zeigt ein besonders wertvolles Gemälde: „Madonna“ von Cima di Correggio.

Türkische Schwänke.

1. Der Blinde.

Ein blinder Mann trug einen irdenen Krug auf seinen Schultern und eine leuchtende Laterne in der Hand.

Da stellte ein Vorübergehender an ihn die Frage:

„Wozu führst du eine Laterne mit dir, da die doch das Augenlicht fehlt?“

Darauf erwiderte der Blinde:

„Ich brauche die Laterne nicht für mich, sondern für irgendwelchen Unachtsamen, der mir meinen Krug, den ich mühevoll mit Wasser gefüllt habe, zerstoßen könnte.“

2. Kluge und Karren.

Der Kalif fragte einst seinen Hofnarren: „Wieviel Karren, glaubst du, wird es wohl in meiner Residenzstadt geben?“

„Wenn ich alle aufzählen wollte, hätte ich gar viel zu tun“, meinte der Hofnarr.

„Ich befehle dir, mir eine genaue Liste derselben aufzustellen“, erklärte der Kalif.

„Dann will ich mir die Arbeit erleichtern und eine Liste der Klugen anfertigen“, erwiderte der Hofnarr. Diese wird dir ermöglichen, alle Karren deiner Hauptstadt ausfindig zu machen.“

3. Niemals.

Habul Mehmed hatte die Marotte, alle unangenehmen Ereignisse von sich fernzuhalten, indem er sie einfach ableugnete.

Eines Tages wurde ein Engländer vom Hunde Mehmeds an der Wade gebissen.

„Befürchten Sie nichts“, rief ihm hierauf Mehmed zu, „mein Hund beißt niemals.“

Der Engländer, der das Tier mit einem mächtigen Hieb zu Boden streckte, erwiderte trocken:

„Seien Sie unbesorgt, ich schlage niemals Hunde.“

4. Der säumige Schuldner.

Zu Abdulah kam ein Nachbar, um bei ihm einige Scheffel Korn zu borgen.

„Geh auf den Dachboden und hole dir's“, versetzte Abdulah.

Der Nachbar tat wie ihm geheißen, doch bald darauf kehrte er mit leeren Händen zurück und erklärte, daß am Boden nichts zu finden sei.

Darauf fragte ihn Abdulah:

„Hast du das Korn, das du dir im vergangenen Jahre bei mir geborgt hast, nicht wieder auf meinen Boden getragen?“

Als der Nachbar die Frage verlegen verneinte, bemerkte Abdulah:

„Dann ist es deine eigene Schuld, wenn du dort keines vorfindest.“

(Uebersetzungen von H. B.)

Rundfunk am Freitag.

11.35—11.55 Uhr: Französische Unterhaltung für die Oberstufe höherer Schulanstalten.
12.10: Mechanische Musik.
1.00—2.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
3.45—5.45 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
6.30—8.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
7.15—7.40 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
7.45—8.00 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
8.00—8.15 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
8.15—8.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
8.30—8.45 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
8.45—9.00 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
9.00—9.15 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
9.15—9.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
9.30—9.45 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
9.45—10.00 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
10.00—10.15 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
10.15—10.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
10.30—10.45 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
10.45—11.00 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
11.00—11.15 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
11.15—11.30 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
11.30—11.45 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.
11.45—12.00 Uhr: Konzert. Leitung: G. Schmidt.

Reine Magenbeschwerden mehr nach den Mahlzeiten.

Wenn Sie nach den Mahlzeiten an Magenbeschwerden oder Verdauungsstörungen leiden, so können Sie schnelle Abhilfe schaffen, wenn Sie unmittelbar nach den Mahlzeiten ein wenig Essigsäure-Magnesia in Wasser nehmen. Dieses hervorragende Präparat neutralisiert nicht nur die Säure und beseitigt die Beschwerden, sondern es beruhigt auch die Magenwände, macht so den Schaden wieder gut und fördert eine gesunde, normale Verdauung. Verschaffen Sie sich noch heute ein Packchen Essigsäure-Magnesia, die in allen Apotheken erhältlich ist, und machen Sie Ihren Beschwerden nach den Mahlzeiten ein Ende!

Vor dem Raubtierhaufe.
Kränschen: „Wich' wahr, Entel, das ist die
Beteiligung für Bettvorlagen!“
*
Schlau.
„Papa, kannst du mir eine Stüffigkeit nennen,
die nie geliebt?“
„Rein, mein Junge.“
„Aber Papa, dieses Hölzer geizt doch nicht!“

Thalia-Theater

Täglich 8 Uhr.
Zum vorletzten Male die welt-
berühmte Michael Kraus-Operette

Eine Frau von Format

Samstag, 18. Okt., 8 Uhr: Erstauf-
führung in völliger Neueinstudierung.
Die beste Operette v. Oskar Straus:
Der letzte Walzer.
Kostümliche und dekorative
Neueinstudierung. 3478

Gesangsbeilage des Evangel. Arbeiter-
Vereins Somborn. Chord. Fritz Zimneck.
— Lieder-Abend —
aus Anlaß des 20jährigen Bestehens am
18. 10. 28, abds. 8 Uhr, in Schwab. Saal.
Mitw.: Elfriede Pabst, Elb. Alt; Chor
d. M.-u. Jungl.-V. Velb. Chord. Fr. Ehr-
mann; am Theat. Flügel Fritz Zimneck.
Der 1. Teil des Progr. ist dem Andenken
Fra. Schuberts gewidmet. Eintr. 30 Pf.
einschl. St. Der Reinertrag ist zum Best-
unserer Wohlfahrtspflege bestimmt. eilt
Böndener Kranken- u. Sterbekasse
Kassenlokal Herr Ernst Dell, Elberfeld, Wollmanstr. 7.
Sonntag 18. Okt. vormitt. 10 Uhr (2913)
Außerord. General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Auflösung der
Kranken- und Sterbekasse (Antrag des
Vorstandes.) 2. Verschied. Der Vorstand.
NB. Der Wichtigkeit der Tages-Ordnung
wird gebeten, pünktl. zahlr. zu erw.

ODEON

LICHTSPIELE

POSTSTR. 7

Wieder eine Uraufführung!
Das Tagesgespräch von Europa!

Es gilt, eine Hymne auf
„Dolores del Rio“
zu singen, auf eine der schönsten Frauen,
die je von der Leinwand herabchaute.

Ab Freitag, 2 1/2 Uhr:

Dolores del Rio

der mexikanische rassistige Halbblut-Star



Dolores del Rio reißt die Zuschauer fort. Keine europäische
Schauspielerin erreicht nur annähernd ihre Kunst. Sie führt
uns hier eine der herrlichsten, ergreifendsten Liebesgeschichten
des Films vor Augen.

Hierzu eine Reihe deutscher prominenter Darsteller, u. a.
(Ruth Weyher - Willy Fritsch) - Harry Hardt
in dem köstlichen Groß-Lustspiel der Ufa

Die Frau im Schrank

Eine Glanzleistung der Komik in 8 Akten.

„Bubi im Zirkus“
Groteske in 2 Akten

Der kleine Bergmann
Lehrfilm

Sonntag vormittag 11-1 Uhr:

Früh-Vorstellung

des ganzen Programms mit vollem Orchester zu klein. Preisen.

Hotel zur Post

Elberfeld

Freitag den 12. Oktober 1928:

2. Meister-Abend

der Kapelle Clemens Spindler.

VORTRAGSFOLGE:

1. Beethoven: Ouvertüre zu Goethes
Trauerspiel Egmont
2. Dimitrescu: Rumänische Suite
3. Moszkowsky: Spanische Tänze 2 u. 5
4. Hauser: Ung. Rhapsodie
Violin Solo: CLEMENS SPINDLER
5. Gounod: Fantasie aus der Oper
Margarethe-Faust
6. Lortzing: Ballettmusik aus Undine



Elberfeld

Hofkamp 50

An Alle!

Ab Freitag bringen wir erstmalig den
Film der entsetzlichen Sensationen!
Diese Woche heißt die Parole Stimmung
und Heiterkeit, denn

Monty Banks

Amerikas größter Humorist, hält seinen
Einzug und wird wieder ganz Elberfeld
auf den Kopf stellen.

Aller Anfang ist schwer... Monty

Eine unglaublich drollige und komische
Geschichte in 6 Akten.
Außerdem wirkt die bekannte
„Mutter-Darstellerin“ Mary Carr mit
Wer Monty Banks ist und was dieser Gro-
tesk-Sensations-Darsteller leistet, ist allge-
mein bekannt. Es sei über diese seine letzte
Schöpfung nur noch gesagt, daß sie alles
Dagewesene übertrifft.
Das Publikum hält den Atem an und schreit
— aber es ist nichts passiert und Monty
lächelt.

Hierzu

Der Rastelbinder

(„Wenn zwei sich lieben...“)

nach der weltberühmten Operette von
Franz Lehár.

Louis Treumann, der unübertreffliche
Wolf Bär Pfefferkorn. — Paul Morgan,
der meisterhafte Bearbeiter des Manuskriptes.
Ein Film von teschen Leutnants, vom k. u. k.
Infanterieregiment, von goldenen Wiener
Herzen und von den lieben Wiener Mädels.

Sonntag Frühvorstellung zu kl. Preisen.

Weinhaus Clasen

Besitzer: Peter Clasen, Elberfeld, Schloßstraße 12. Tel. 3441

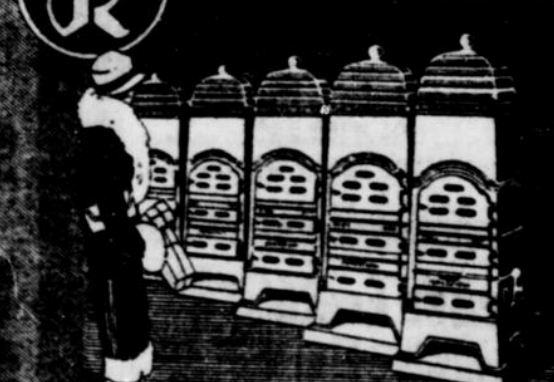
Winzer-Fest

Großer Stimmungsbetrieb.
Edel rheinischer Humor.
Kapelle Jupp Nanzenecker.
f. Weine — Breme Pilsener — Gute Küche.

Radio-

Fach-
geschäft: Hans Weiers, Barmen, Allee
160
liefert zu äußerststen Preisen auf höchste Rate-
zahlung ohne Aufschlag. — Nutzen Sie diesen Vor-
teil aus. Nur Markenware! Vorführung in Ihrer
Wohnung bereitwilligst. Rufen Sie an: 6715 und Sie
erhalten sofort den Besuch eines meiner Vertreter.

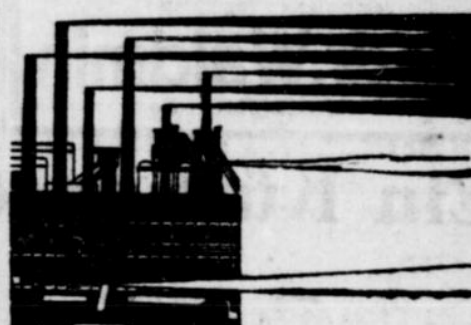
DIE WAHL



fällt unbedingt auf den
JUNKER RUH
DAUERBRAND-OFEN

Der Kenner kauft dieses Fabrikat. I. Referenzen
Alleinverkauf für Elberfeld
ECKARDT & KÖTTGEN
Elberfeld, Herzogstr. 23

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des
Vereins zur Wahrung der gemeinsamen
Interessen in Rheinland und Westfalen
Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag - W. Girardet, Essen

Möbel Bauch

Barmen: Heubach St.
wollen Sie unbedingt besuchen.
Durch geringe Spesen bill. Preise.
— Auswahl 100 Zimmer: —
Schlafzimmer: 180, 200, 220, 240 M.
Speisezimmer: 110, 130, 150, 170 M.
Küchen: 35, 45, 55, 65 M.
Auf Wunsch Ziel bis 18 Mon. 413b

Delik. Sauerkraut

Fal 50 Pfd. 8. — 1 Dose 20 Pfd. 1.60; 10 Pfd. 3.20
Satzdillgurken Dose Pfd. 5. — 10 Pfd. 2.70
Wirklich
Pflaumenmus
gar rein, m. Zucker eingekocht, zur 21. 1/2 Liter 18.
Eimer 15 Pfd. 8. — 10 Pfd. 2.20
Vierl. - Marm. Eimer 25 Pfd. 10.50; 10 Pfd. 4.50
einschl. Gefäß. Nachh. ab Magdeburg (Preis gratis)
Jaschke & Richter, Magdeburg 4

Keine andere Reflekt.

ist so effektiv wie die Rettungsangel.

Für Mk. 16.50

Winkelmann-Korbessel

Jedem zu Diensten. Ich bin
ein Schlager. In mich können
Sie sich mit der ganzen Wucht
Ihres Körpers hineinwerfen.
Ich halte aus, und dabei bin
ich schön und elegant. Bitte
besichtigen Sie mich bei



ADOLF WINKELMANN
ELBERFELD - Friedrichstrasse 29 - Telefon 2042

Stellen-Anzeigen

11. Okt. 1928

Copyright by Anglo American Newspaper Service Ltd.

III.

Gab es nach der endgültigen Niederlage Rußlands keine Möglichkeit, unsere Feinde an der Westfront durch militärische Operationen zum Frieden zu zwingen?

„Ich glaube, daß wir den Willen der westeuropäischen Mächte, uns zu vernichten, gebrochen haben würden, und zwar im Jahre 1918, wenn die Ver. Staaten nicht in den Krieg eingetreten wären. Das Eingreifen Amerikas gab dem Kriege die entscheidende Wendung. Wir wurden tatfüßig und fruchtbringend in die Defensive getrieben. Wir haben keine Möglichkeit vernachlässigt, feste freundschaftliche Beziehungen mit der amerikanischen Republik anzubahnen. Heute wissen wir aber, daß Woodrow Wilson, Präsident der Ver. Staaten, von Anfang an entschlossen war, alle möglichen Mittel anzuwenden, um einen Sieg der Mittelmächte zu verhindern. Zur Erreichung dieses Zweckes wurde die amerikanische Flotte auf den Stand höchster Leistungsfähigkeit gebracht. Eine mächtige Flotte von Transportschiffen und Kriegsgesätt wurde geschaffen. Dann, als die Zeit reif war, wurde das Volk zum Kriege aufgerufen.

Ich gebe zu, daß wir die Gefahr, welche plöglich über unsere Köpfe erschien, nicht richtig einschätzten. Wir liebäugelten mit der trügerischen Hoffnung, daß Amerika seine Masse als Friedensstichter der Welt bis zu den Friedensverhandlungen tragen werde. Aus diesen Gründen legten wir unserer Flotte viele Beschränkungen auf, welche sie in ihrer Wirkung beeinträchtigten. All dieses ändert nichts an der Tatsache, daß die Vorentscheidung der Ver. Staaten am Kriege nicht mehr zu vermeiden war, und daß Friedensunterhandlungen erst dann beginnen konnten, wenn der amerikanischen Armee eine Gelegenheit geboten gewesen war, das Sternenhanner mit Ruhm zu bedecken.

Im August und September 1918.

Im August 1918 faßte ich den Entschluß, Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Dinge wie sie gewesen waren, des Status quo ante, beschleunigt einzuleiten. In übereinstimmung mit dem Reichskanzler gab ich dem Staatssekretär des Äußern Befehlen, mit der Entente durch eine hierzu geeignete neutrale Macht in Verbindung zu treten. Das natürlich erforderste Zeit. Ich war vom ersten Augenblick dieses Versuches an überzeugt, daß die Entente auf unsere Anregung nicht eher eintreffen werde, als bis die volle Kraft ihrer Angriffe, die seit dem 8. August unaufhörlich gegen unsere Front anprallten, erschöpft war.

Die Krisis der letzten Tage des September warf alle Berechnungen über den Haufen. Der Feind gewann den Gindrud, daß der deutsche Widerstand schwach werde. Wir konnten kaum die Befehlshaber des Heindes tadeln, wenn sie einen entscheidenden Sieg im Feld einem bloßen militärischen Schachmatt oder einem aufgeschobenen Streit vorzuziehen."

Hätte nicht in diesem Augenblick ein Aufruf an unser ganzes Volk, eine Pfaffen-erhebung der ganzen Nation eine furchtbare politische Wirkung gehabt?

„Ganz gewiß, aber weder die Regierung noch der Reichstag erhoben sich bei dieser Gelegenheit. Man bedenke, daß wir zum parlamentarischen System übergegangen waren. Dieses wurde nicht nur von unseren Staatsmännern, sondern auch von der Obersten Heeresleitung gefordert. Beide erachteten es als eine Vorbedingung für die Mobilisierung jedes persönlichen und moralischen Faktors im Lande zu einem letzten entschlossenen Widerstand. Aber eben dieser Übergang zum parlamentarischen System benahm mir allen Einfluß auf den Lauf der Politik und jede Möglichkeit, Politik zu machen und politische Führer zu schaffen. Ich hatte mich den Vorschlägen zu unterwerfen, welche mir vom Reichstag vorgelegt wurden, der selbst abhängig war von seinen Ministern. Andererseits gab es nur die Möglichkeit, daß ich das Ministerium anders zusammensetzte, was angesichts der Stärke der Parteien im Reichstag dessen Auflösung bedeutete haben würde.

Die Forderung der Abdanfung.

Die Antwort auf die Wilson-Note durch die Regierung ließ sich mit Voransicht, welchen Weg die Dinge nehmen würden. Ich benutzte meinen ganzen persönlichen Einfluß auf den Prinzen Max von Baden, um die Einstellung des U-Boottages zu verhindern. Am 20. Oktober fuhr ich von Potsdam nach Berlin und besuchte entsprechend vorherigen Aufbündigung den Reichskanzler. Prinz Max hatte den damaligen bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld zu dieser Unterredung eingeladen. Beide Männer erklärten mir auf das Bestimmteste, daß die vorherrschende Meinung im Reichstag dahingabe, der U-Boottag müsse aufgegeben werden, und nur in diesem Falle könnten wir auf eine günstige Aufnahme unserer Vorschläge für einen Waffenstillstand hoffen. Ich lenkte ihre Aufmerksamkeit auf die herabwürdigenden Bedingungen der Wilson-Note. Ich beschränkte den Prinzen, nicht die wirksame Kriegswaffe des U-Bootes aufzugeben, ohne eine bindende Zusage von der Entente in Fönden zu haben. Ich war bereit

mich selbst zu opfern. Der Prinz wollte
 sich nicht überzeugen lassen. Er wurde vom
 Grafen Lerchenfeld eifrig unterstützt. Dieser
 sagte mir ganz offen, daß Präsident Wilson zwar
 noch nicht wegen meiner Abdanlung angefragt
 habe, aber daß diese Forderung jeden Augenblick
 kommen könnte und daß sie bedingungslos er-
 füllt werden müßte. In diesem Augenblick sah
 ich ein, daß jedes Band zwischen mir und der
 Regierung zerbrochen war. Ich war bereit,
 meinem tapferen Heer und meinem geliebten
 Volk mit jedem Opfer meiner Persönlichkeit zu
 helfen. Ich war um so mehr hierzu entschlossen,
 damit der Feind für dieses Vorgehens die
 Preis eines ehrenvollen und gerechten Friedens
 able. Aber eine Politik leerer Hoffnungen im
 Kabinettsrat war kein genügender Anlaß oder
 Grund für mich meine ehrenvolle Verantwortung
 und die Zukunft der Donauidee den heuch-
 lischen Phrasen des Feindes anzuvertrauen. Ein
 Spiel von solcher Art zu treiben, hätte nicht mit
 der Pflicht eines Deutschen Kaisers und Königs
 von Preußen zusammengepaßt.

Rückkehr nach Spa.

Auf den fernsten Punkt des Feldmarschalls von Hindenburg begab ich mich bald darauf nach Spa. Dort waren wichtige militärische Entscheidungen zu treffen. Diese Entscheidungen bedurften, mit Rücksicht auf das Ausbleiben aller unserer Verbündeten unmittelbar persönlicher Besprechungen. Ich erachtete es in diesem kritischen Augenblick als meine höchste Pflicht, zu jener Zeit bei meinen Truppen zu verweilen, wo um die letzte Entscheidung gekämpft wurde. Ich fühlte, daß ich ihnen meine äußerste persönliche Aufmerksamkeit schenken und mich mit ihnen in enger Berührung halten mußte, wobei ich mich gleichzeitig über ihre Gesinnung und über ihre Verhältnisse vergewissern konnte. Es schien mir, daß ich dort nötiger war und nützlicher als zu Hause, wo das Cabinet im Vernehmsein seiner überlegenen Macht meine Gedanken und Wünsche in den Wind schlug.

Prinz Max hatte gegen meine Absreise Einwände erhoben. Er vertrat den Standpunkt, daß meine Gegenwart in der Hauptstadt notwendig für die und ich an den Verhandlungen über den Waffenstillstand teilnehmen müßte. Ich brachte ihm zum Bewußtsein, daß diese Frage in erster Linie eine militärische sei, und erklärte ihm, daß er mich zu jeder Zeit am Fernsprecher erreichen könne. Jede andere Darstellung über meine Absreise von Potsdam als jene, um mit meinen militärischen Vorgesetzten mich zu besprechen, beruht auf irrtümlichen Schlussfolgerungen oder böswilligen Fälschungen."

Siedelt Wilhelm II. nach Heerenberg über?

**Kauft er das Schloß
dicht an der deutschen Grenze?**

Eigener Drahtbericht.

W. G. Emmerich, 10. Oktober. Wie verlautet, soll der ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm II. das Schloß s'Deerenberg, dicht an der

deutsch-holländischen Grenze, fäuflich er-
worben haben.

Das Schloß ist um die Mitte des 13. Jahrhunderts als Stammschloß der Grafen von den Bergen erbaut, die später in den Reichsgrafenstand erhoben wurden. Im Laufe der späteren Jahrhunderte hat das Schloß mangelrlei Umänderung und Zubauern erfahren. Am 16. Oktober 1735 wurde durch eine gewaltige Feuersbrunst ein großer Teil des Schloßes verunstet und es dauerte lange bis zum völligen Wiederaufbau. In den beiden letzten Jahrhunderten war es ganz oder teilweise unbewohnt, da die Eigentümer in Dornum oder später in Slamin ihren Wohnsitz nahmen. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts diente es ungefähr 40 Jahre hindurch als Priesterseminar, wurde dann später an verschiedene Familien vermietet; — u. a. wohnte hier der Baarländische Kunstmaler Koster; — und ging im Jahre 1912 mit dem zugehörigen Giegehofen in den Besitz des Zertifikatsfabrikanten J. G. van Heet in Enschede über.

Der Reford des Dauerredners.



Der Dauerredner Parlatus hat am Sonntag dem 7. Oktober, 12 Uhr nachts, sein Rede-
pensum in Berlin beendet und insgesamt 120
Stunden gesprochen. Mit dieser Leistung
hat Parlatus alle bisherigen Rekorde aufschlagen.

**Überlegen
Sienicht lange**

wenn Ihr Geschäft schlecht geht. Bringen Sie sich durch eine Anzeige im General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen bei dem kaufenden Publikum in Erinnerung.

wenn Sie uns besuchen.
Stets sind Restsortimente
vorrätig, unter denen
Sie äußerst vorteilhaft
wählen können.

**Prüfen Sie unsere
Fenster!**

SCHUHHAUS

August Wetter

Eibelfeld, Islandufer 11.

FILIALEN IN BARMEN:

Berlinerstr. 10b
Wichlinghauser-
straße 95
Steinweg 4 — 6

Wir eröffnen am **Freitag**,
den 12. Oktober eine weitere

Otto Mess-Filiale

Barmen, Werléstr. 31a

Wir betreiben
über **150** eigene Lebens-
mittel-Geschäfte — daher
größte Leistungsfähigkeit

Freitag und folgende Tage erhält jeder Kunde (solange der Vorrat reicht) bei einem Einkauf in Höhe von Mk. 1.- an

Ein schönes Geschenk

**Auch in unseren anderen nebenstehend
aufgeführten Filialen in Barmen machen
wir den Kunden an diesen Tagen eine**

Extra - Freude!

**Besuchen Sie dieses modern
und hygienisch eingerichtete
Lebensmittel - Spezialgeschäft**

Vereinigtes Stadttheater
Barmen 475 Elberfeld
Freitag den 12. Oktober:
7½-10½: **Fladen**
Sie, das Constance
sieh richtig ver-
hüllt Komödie von
Maughan. Vorst.
für den Bild. Ver.
Kein Kartenverf.

Bavaria
Täglich **Kaffee-Konzerte**
mit Programm
bei freiem Eintritt
Täglich **Das große**
Theater! Varietéprogramm
Einheits-Eintrittspreis Mark 1.-

Regenbogen
Der Dichterkomponist
Konrad Scherber
aufgeführt das erste Oktoberprogramm

Groß-Varieté
im Salamander
Otto Reutter
und die 3115
glänzenden Spezialitäten
Anfang 8 Uhr. Kasse ab 11 Uhr.
Jeden Sonntag nachmitt.
3.30 Uhr kleine Preise:
Otto Reutter
und das gesamte Programm.

Freibank Freitag mitt. ab 1 Uhr
Verkauf v. frischem Fleisch
11½ Schlachthofdirektion E

ELBERFELD



HERZOGSTR.

Ab Freitag:
Der größte Rokokofilm der Zeit!
Frauenlist geht
über Männergewalt
Frauenlist in vollendetster Form

zeigen wir morgen in dem neuen
deutschen Millionen-Großfilm:



Das verwagene Spiel einer schönen Frau
am Hofe in Paris, London und Petersburg.

9 unsagbar pompöse und fessende Akte.
Regie: **Karl Grunz**.
Drei Namen, welche von jeher als Trägerinnen vollendeter
Schönheit genannt werden:

Liane Haid
Gräfin Agnes Esterhazy
und **Mona Maris**

die dunkle, leidenschaftliche Erscheinung der erst zwanzig-
jährigen Künstlerin, die kaum für den Film entdeckt, schon
den Weg zum Ruhm beschritten hat, hat dieser phänomenale
Film als Trägerinnen der Hauptrollen aufzuweisen!
Fritz Kortner, Alfred Gerasch, Dene Morel,
M. Malikoff und Dr. Manning
sind die Personen der männlichen Hauptrollen! Für unser
Haus bedeutet dieser Großfilm eine unerhörte Akquisition!
Herstellungskosten 2½ Millionen Mark!
Auführungszeiten: 3.00 Uhr, 5.40 Uhr, 8.20 Uhr.

Der zweite neue Großfilm bedeutet ebenfalls eine von allen
Seiten bestimmt begrüßte Überraschung:

Alfred Abel
Eine Nacht in Yoshiwara
Eine leidenschaftliche Liebesgeschichte aus einem Hafen-
viertel in 6 Akten.

Seemann - gib acht! Die Frucht des Abenteurers
2 ideale Akte. Lehrfilm

Sonntag vormittag
Früh-Vorstellung: **MARQUIS D'ÉON**
11 bis 1 Uhr. Kleine Preise. 11 bis 1 Uhr.

Abendvorstellung 8 Uhr

Modernes und Ufa-Palast

Theater, Elberfeld

Barmen

Morgen Freitag ist
der große Tag

auf welchen das ganze Wuppertal wartet!

Bringt er doch die erste durchschlagende Auswirkung der künftigen Zusammenarbeit
der UFA mit den beiden führenden Häusern des Bergischen Landes, welche darin
gipfelt, daß wir dem Publikum von Elberfeld Barmen u. der weitesten Umgebung das-
jenige bieten können, was der deutsche und der ausländische Markt an Spitzenerzeug-
nissen der gesamten Filmkunst aufzuweisen hat u. haben wird. So eröffnen wir denn

morgen Freitag

2½ Uhr im Modernen Theater / **3 Uhr** im Ufa-Palast, Barmen

unsere große Fest-Woche

mit drei Fest-Vorstellungen

um 3 Uhr, 5.45 Uhr, 8 Uhr.



Regie: **JOE MAY**

Ein erschütterndes gewaltiges Geschehen, das heikelste Thema des Lebens behandelt!

In kurzen Worten. Der tollgegläubte heimkehrende Kriegsgefangene findet seine über
alles geliebte Frau mit seinem besten Freunde verheiratet zu Hause vor...

Die Darsteller: **Richard** ... **Lars Hanson**
Anna ... **Dita Parlo**
Karl ... **Gustav Fröhlich**

Hierzu hunderte weitere Darsteller.

Sämtliche drei Vorstellungen werden von unseren aus Anlaß
der Festwoche bedeutend verstärkten Orchestern begleitet!

MODERNES THEATER, ELBERFELD:

Der ausgezeichnete neue
Reinhold Schünzel
-Schlager-

ADAM UND EVA

Die köstliche Geschichte einer Liebe auf Umwegen.

Wir haben die Eintrittspreise zu keiner der drei Fest-Vorstellungen
erhöht - also gewöhnliche Preise! Sichern Sie sich zeitig gute Plätze!

Kassenöffnung im Modernen Theater: **2 Uhr**

UFA-PALAST, BARMEN:

DIE BESTE MEDIZIN

Ein blendendes Lustspiel - und auf der Bühne:

Die Original-
Géza-Varady-Truppe

Kassenöffnung im Ufa-Palast: **2.30 Uhr**

Am Sonntag vormittag:

Große Früh-Vorstellungen in beiden Häusern!

MODERNES THEATER, ELBERFELD:

Beginn 11 Uhr (Kassenöffnung 10.15 Uhr)

„Heimkehr“

mit großem Orchester.

Vorher: **Adam und Eva**. - Kleine Preise!

Die Bühnen in besonderen Insignen.

UFA-PALAST, BARMEN:

Um 10 Minuten vor 10 Uhr (Einlaß 9.30 Uhr)

„Heimkehr“

Kleine Preise!

Von 11 Uhr bis 1 Uhr Kulturimvorstellung. **Quer durch Südamerika.**

3208

Die Kreditbelastung der Landwirtschaft.

Wachsende Neuverschuldung, höherer Anteil der Sparkassen.

Der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung berechnet die erfaßbare Kreditbelastung der Landwirtschaft per 1. September ds. Js. auf rund 5,86 Milliarden Mark, was eine Zunahme um rund 700 Millionen seit Jahresbeginn bedeutet. Davon entfallen über 550 Millionen auf den Realkredit, während der kurzfristige Kredit wohl nur die saisonmäßige Zunahme zeigt, während er im Vorjahre allein um etwa 500 Millionen sich erhöhte. Der neue Realkredit dürfte vielfach zur Abdeckung von Aufwertungsschulden und zur Konsolidierung schwimmender Kredite verwandt worden sein. Diese schwimmenden Kredite allerdings dürften andererseits, wie in einer knappen aber inhaltreichen Analyse gezeigt wird, sich auch wiederum vermehrt haben, so daß ihr Gesamtbetrag gegen Ende 1927 (1,8 Milliarden) kaum geringer geworden ist. Bemerkenswert aus dem übrigen Material ist besonders die Zunahme des Anteils der Sparkassen an der langfristigen Neuverschuldung von 11,6 Prozent (1926) bzw. 16,6 Prozent (1927) auf 17,6 Prozent Ende August 1928.

Die Lage der Baumwollweberei im September.

Vorübergehende Belebung der Nachfrage. —
Anhaltende Depression der Gesamtlage.

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien E. V. berichtet: Der Geschäftsgang in der deutschen Baumwollweberei im Monat September zeigte keine so einheitliche Tendenz wie in den Vormonaten. Die allgemeine Marktlage der Webereien ist nach wie vor — trotz einzelner Anzeichen einer geringen Besserung gedrückt.

Die Auftragserteilung hat bei Roh- und Buntwebereien in allen Teilen des Reichs vorübergehend eine leichte Besserung erfahren. Die Gründe hierfür sind nicht durchweg klar erkenntlich; zum Teil hat die Tendenzbefestigung am Rohbaumwollmarkt nach Umschwung zur Hausse die Nachfrage am Gar- und Gewebemarkt neu ange regt. Die neuen Aufträge erfolgten aber nur zur Deckung des dringendsten Bedarfs und in völlig unzureichendem Maße. Eine Wendung zum Besseren liegt aber doch darin, daß die Lager eine spürbare Erleichterung erfahren haben. Daß man in dieser leichten Besserung des Auftragsangehanges noch kein Anzeichen für einen aus allgemein konjunkturellen Gründen bedingten Marktumschwung erblicken kann, geht daraus hervor, daß gegen Ende des Monats in den meisten Webereien die Nachfrage wieder die gleichen Rückgangserscheinungen zeigte wie in den Vormonaten. Die Produktion ist deshalb weiterhin zurückgegangen. Betriebsbeschränkungen haben in Süddeutschland in weiterem Maße stattgefunden, während der Prozentsatz der Einschränkungen in den übrigen Teilen des Reichs im Vergleich zum August ungefähr gleich geblieben ist.

Der Auftragsseingang in der Webspitzenindustrie dagegen ist belebt. Im allgemeinen macht sich der überaus ungünstige Einfluß der ausländischen Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt bemerkbar. In der Gardinenindustrie hat sich die Entwicklung des Geschäfts im September nicht so fortgesetzt, wie erwartet worden war. Die Lage ist ruhig und Dispositionen erfolgen außerordentlich vorsichtig und nur für kürzere Fristen. In der Tüllindustrie waren nur gewisse Spezialartikel, wie seidene Tülle, lebhafter gefragt.

Nachlassendes Maschinengeschäft.

Die Steigerung der Selbstkosten.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Der September brachte für den deutschen Maschinenbau im Inlandsgeschäft eine weitere Neigung zum Rückgang. Die Zahl der Firmen mit ungenügender Anfragetätigkeit der Inlandskundschaft stieg um etwa 15 Prozent. Der Auftragseingang aus dem Inlande ging ebenfalls zurück, wenn auch in geringem Umfange. Auch das Auslandsgeschäft hielt sich nicht ganz auf dem Stande des Vormonats, sowohl was die Anfragetätigkeit als auch was die hereingekommenen Bestellungen betrifft. Der an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gemessene Beschäftigungsgrad nahm ebenfalls weiter ab, hielt sich aber noch einigermaßen auf dem Stand der Vormonate (rund 75 Prozent).

Das seit einiger Zeit zu beobachtende Abbröckeln der Konjunktur hat bisher noch nicht zu einer Krise mit ihren verhängnisvollen Begleiterscheinungen geführt. Die deutsche Wirtschaft hat sich mit allen Kräften einem rascheren Abgleiten entgegenzustellen. Vor einer Über-

schätzung ihrer Tragfähigkeit für weitere Selbstkostenbelastungen muß jedoch aufs ernsteste gewarnt werden. Vergleicht man den Maschinenpreisindex des Statistischen Reichsamts mit den Selbstkostenänderungsziffern des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten, so zeigt sich, daß die Maschinenpreise seit Anfang dieses Jahres um ein geringes gestiegen sind, daß aber die Steigerung der Selbstkosten der Maschinenindustrie diejenige der Preise um 85 Prozent übertrifft, so daß also für den deutschen Maschinenbau das Verhältnis von Selbstkosten zu den Erlösen, das bereits zu Beginn des Jahres unbefriedigend war, sich seitdem noch weiter verschlechtert hat. Zieht man gleichzeitig die außerordentlich scharfe Wettbewerbslage gegenüber dem Ausland in Betracht, so ergibt sich die Schlußfolgerung, daß jede neue Belastung der Selbstkosten der deutschen Maschinenindustrie leicht zu Wirkungen führen kann, die gerade für die Arbeiter- und Angestelltenschaft am unerfreulichsten wären.

Falsche Nachrichten über den Bandeisenmarkt.

Von der Bandeisen-Vereinigung wird dem DHD. mitgeteilt: Es sind in den letzten Tagen mehrere Notizen über Bandeisen durch die Presse gegangen, die teils mit den Tatsachen in Widerspruch stehen, teils geeignet sind, beim Handel und Verbraucher Auffassungen hervorzurufen, die wir im eigenen Interesse dieser Kreise nicht aufkommen lassen möchten. Wir haben an unserer Preisstellung nichts geändert. Von einer Preisverkürzung oder der Einführung von Kampfpreisen könne ganz und gar nicht die Rede sein. Die sehr starke Beschälligung der Auslandsmärkte und die nicht unerblich verringerte Spannung zwischen In- und Auslandspreisen führt zu ganz anderen Schlußfolgerungen. Bei der Zusammenkunft der Bandeisen erzeuger in Luxemburg in der vergangenen Woche handelte es sich zunächst nur um einen Meinungsaustausch über eine Regelung der Preisstellung für die Ausfuhr, die zu einer vorläufigen Absprache über die Untersuchung der Einzelheiten geführt hat. (Die hier in Frage kommenden Meldungen wurden vom DHD. weder verbreitet, noch übernommen. Die Redaktion.)

Weltreklamekongreß 1929.

Vom Verband Deutscher Reklamefachleute E. V. erhalten wir folgende Mitteilung: Der vom Weltreklamekongreß 1928 in Detroit mit der Festsetzung des nächstjährigen Tagungsortes beauftragte Verwaltungsrat des Weltreklameverbandes hat vor wenigen Tagen beschlossen, die Einladung der

Zur Neuordnung im Schrothhandel.

Wie bereits früher bekannt geworden ist, sind seinerzeit zwischen den Dortmunder Vertragshändlern und einigen Mittelhändlern — es handelt sich ungefähr um 20 Firmen — Vereinbarungen über Schrotlieferungen und Schrotpreis getroffen worden. Die Abmachungen sollten erst in Kraft treten, wenn das zwischen der Dortmunder Schrot einkaufsstelle und dem Schrotgroßhandel bestehende Abkommen über den 1. Januar 1929 hinaus verlängert würde. Nachdem die Verlängerung dieses Abkommens vor kurzem bis zum 30. Januar 1929 erfolgt ist, sind nunmehr auch die besagten Vereinbarungen mit den Mittelhändlern in Kraft getreten, so daß wir in der jetzigen Schrotorganisation zwei Händlergruppen: Die Dortmunder Vertragshändlergruppe und die Mittelhändlergruppe unterscheiden können. Ueber die nun zu Recht bestehenden Abmachungen hören wir folgendes:

Die beiden Händlergruppen haben sich zunächst über die Preise verständigt, die sie bei ihren Schrotteinkäufen bei den Handelsfirmen, welche den beiden Gruppen nicht angehören, anlegen. Hierbei ist vereinbart worden, daß beim Einkauf gegenüber den Dortmunder Vertragspreisen folgende Mindestpreisspannen eingehalten werden müssen:

Beim Einkauf von 1000 t und mehr . . .	2.— Mk.	je t
Beim Einkauf von 300—1000 t . . .	2.50	„ je t
Beim Einkauf von 250—300 t . . .	3.—	„ je t
Beim Einkauf von 100—250 t . . .	3.50	„ je t
Beim Einkauf von weniger als 100 t . .	4.—	„ je t

Es dürfen also bei dem jetzigen Vertragspreis von 58,75 Mk. für Stahlschrot beispielsweise bei einem Einkauf von 1000 t höchstens 54,75 Mk. je t Stahlschrot an den Schrot abgebenden Händler bezahlt werden. Ein höherer Preis, als er sich nach Abzug der genannten Preisspannen vom dortumder Vertragspreis ergibt, darf nicht bewilligt werden. Etwaige Preisüberschreitungen werden vereinbarungsgemäß mit Konventionalstrafen belegt.

deutschen Verbände des Werbewesens anzunehmen und den Kongreß der International Advertising Association 1929 nach Berlin einzuberufen. Der Zeitpunkt steht noch nicht endgültig fest, doch ist für die Tagung etwa August oder September in Aussicht genommen.

Die Abhaltung dieses Kongresses in Deutschland hat große wirtschaftliche und politische Bedeutung, da führende Wirtschaftler des Auslandes dem Weltreklaameverband angehören und den Kongreß besuchen werden.

Die Satzungen der größten Vereinigung der Reklameteile, die international Advertising Association, schreiben vor, daß der Weltreklamekongreß nur alle fünf Jahre einmal in Europa stattfinden darf. Der letzte Reklamekongreß in Europa fand 1924 in Wembley (England) statt. Deutschland erhält den nächstjährigen, so daß Europa erst wieder im Jahre 1934 in Frage kommt (voraussichtlich Paris).

Londoner Goldpreis.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab heute, gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923, für eine Unze Feingold 84 sh 11 d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7616 pence.

Der Präsident der National City Bank von Newyork über die Finanzlage in Deutschland.

Der Präsident der National City Bank in New-York, Mitchell, sprach sich nach seiner Rückkehr von einer längeren Europareise durch Deutschland, Frankreich, Italien und England gegenüber Pressevertretern eingehend über die Lage in Deutschland aus.

Die Verhältnisse in Deutschland stellten sich gegenwärtig dem Besucher günstiger dar, als zu irgendeiner Zeit nach Beendigung des Krieges. Die Reparationslast verhindere aber, daß Deutschland wieder Boden unter den Füßen gewinne. Es zeuge nicht von gutem internationalen Sportgeist, daß die Lasten des deutschen Steuerzahlers aus der Reparationsschuld nicht endgültig festgelegt würden. Die Ansichten über die Regelung der Reparationsfrage gingen aber so weit auseinander, daß eine Aenderung zunächst wohl nicht als wahrscheinlich erscheine.

Auf die Gesamtlage in Europa eingehend, erklärte Mitchell, daß die Zeit der Währungsstabilisierung vorüber sei, und daß die verschiedenen Länder sich der Lösung der auch aus der Neuordnung des äußeren und inneren Handels ergebenden Fragen widmeten.

Probleme der Leipziger Messe.

Das Leipziger Messeamt veranstaltete dieser Tage eine Pressebesprechung über aktuelle Messeprobleme. Der Vorstand des Messeamtes, Dr. Köhler, führte in einem Rückblick auf die vergangene Herbstmesse u. a. aus, daß die Kritik an der angeblich zu optimistischen Berichterstattung des Messeamtes nicht in vollem Umlage berechtigt sei. Das Messeamt stütze sich in seinen Mitteilungen stets auf die Berichte von zuverlässigen Vertrauensleuten aus Handel und Industrie. Vielfach sei es in Ausstellungskreisen üblich, dem Messeamt aus Prestigegründen günstige Auskünfte zu erteilen, während der Presse gegenüber — zum Teil aus Besorgnis vor Lohnforderungen der Arbeiterschaft — die Lage schlechter beurteilt werde. Fest stehe jedenfalls, daß nach vorläufigen, sehr vorsichtigen Schätzungen auf der Herbstmesse von den 8000 Ausstellern ein Umsatz von 350—400 Millionen Mark erzielt worden sei. Die Zahl der Einkäufer sei mit 87 000 erheblich größer gewesen, als auf den vorhergehenden Herbstmessen. Dabei habe die Exportbedeutung der Messe im Hinblick auf die außerordentlich gestiegene Zahl der ausländischen Einkäufer wesentlich zugenommen. Mit Rücksicht auf diese Exportbedeutung habe das Messeamt in einer ausführlichen zahlenmäßig belegten Denkschrift bei der Reichsregierung eine jährliche Unterstützung von 2 Millionen Mark beantragt, die lediglich für die Werbearbeit im Ausland zur Verwendung kommen soll.

Wiener Modepropaganda in U. S. A.

Die Wiener Werkstätten veranstalten, laut Kabelbericht des „Konfektionär“, im Hotel Astoria in Newyork eine Ausstellung eigener Erzeugnisse in handgemalten Mänteln, Kostümen, Teckleidern, Zierstoffen u. a. m. In Verbindung mit dieser Veranstaltung wird bekannt gegeben, daß die Wiener Firma eine Kette amerikanischer Agenturen an allen größeren Plätzen zu errichten beabsichtigt.

Hamburg auch 1927 Deutschlands größter Passagier- und Frachthafen.

Nach amtlichen Statistiken wies Hamburg auch für 1927 den stärksten Passagier- und Frachverkehr der deutschen Seehäfen auf. Der seewärtige Güterverkehr betrug über 25 Millionen t, d. h. also Fünftelle der in Bremen umgeschlagenen Güter und rund 53 Prozent des gesamten deutschen Güterverkehrs über See. Ueber Hamburg reisten 129.200 Mann Passagiere über See, wobei zu bemerken ist, daß die Personenbeförderung über Hamburg fast vollständig durch deutsche Schiffe erfolgt.

Die Rabattsätze für Betriebsstoffe.

Ab 1. Oktober sind aus grundsätzlichen Erwägungs-
zusammenhängen, die Rabattstafeln für Be-
triebsteile (Benzin, Benzin und Gemische) geändert
worden. Es wird jetzt auf den jeweiligen
Zapfpreis für je 100 Liter ein Rabatt gewährt von 2 M.
bei Abnahme von 200 bis 1000 l. von 3 M. bei Ab-
nahme von 1000 bis 3000 l. von 4 M. bei Abnahme
von 3000 bis 5000 l. und von 5 M. bei einer Abnahme
von mehr als 5000 l. — Bisher betrug der Rabatt 2 M.
bei einer Abnahme von 200 bis 600 l. 2,50 M. für 600
bis 1000 l. 3 M. für 1000 bis 3000 l. 3,50 M. für
3000 bis 5000 l. und 4,50 M. bei einer Abnahme von
mehr als 5000 l.

Statt der bisher fünf Staffelnungen gibt es jetzt also nur noch vier, die zum Teil eine Ermäßigung der Rabattsätze bringen, bei Abnahme von mehr als 3000 l aber eine Erhöhung des Rabatts.

Elektro-Bank-Konzern. Die Bank für

Elektrische Unternehmungen in Zürich, der wichtige Schweizer Elektro-Konzern, der übrigens auch deutsche Interessen hat, betont im Bericht für 1927-28, daß auf elektrischem Gebiet überallorts eine sehr rege Tätigkeit entwickelt wird. Die Gründungs- und Bautätigkeit für elektrische Anlagen sei in den Ländern besonders intensiv, wo die Elektrizitätsversorgung etwas zurückgeblieben ist. Von den die Bank am meisten interessierenden Ländern werden Frankreich und Spanien erwähnt, wo unter staatlicher Förderung ein größtenteils Elektrizifizierungsprogramm durchgeführt wird. Italien gibt ebenfalls staatliche Subventionen. Auch in der Schweiz und Deutschland gehe die Entwicklung rüstig weiter. Jedoch zeige sich leider die zunehmende Tendenz, die Elektrizitätsversorgung unter staatlichem Einfluß zu bringen, so daß es für private Unternehmungen immer schwerer wird, passende Beteiligungsmöglichkeiten zu erhalten.

Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 66 (6,40) Mill. Fr., woraus 10 Proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 75 Mill. Fr. verteilt werden. Die Bilanz verzeichnet 40,3

[illegible]

EN
Hauptgeschäfte
Walter-R
Bernipich
Bei
Dr. 241
Gr
Dr. C
Die bis
nun ist „Gra
unden in der
bungen befa
ter sich Ent
a, die von e
ch, hat Dr.
her fast fent
N. 3“, die au
ist, abweicht.
Die Ueberflieg
entlich in ei
m. „Graf Zepp
s deshaß, u
dantantif süb
lich etwa in d
der Azoren,
auch an der
mit widerrige
schicht e
nicht über
bedessen und
Graf Zepp
unft in Amer
Edener hoffte
Neuport zu se
vrichthalen re
gdauer v
Schiff eine Ge
erwäßrigen hat
von 8000 A
belin“ nicht
eit gestern ab
um spärl
das Luftsch
na an der
auf die St
le von Tr. C
eine Wohl
dafür, daß
um das sühe
n. Die ganze
umung den Be
che wünschen
G
Günsti
vischen A
Die letzte
1. Neuport, 1
ingtoner Ze
elin am gün
um etwa übe
z, da die Geg
der amerikani
ig leicht s
den den Azore
che Störungen
ngen sind m
etterberichte
nismäßig un
erstand am
twind. Mög
vorherrschend
die Geg
zorer erreiche
Rilometer in
und Norfolk,
e amerikani
s Flugwetter.
Rundfahr
B. Neuport, 1
Vertreter
Allen, hat h
Zeppelin“ na
Rundfahrt b
nehmen wird,
bilden soll.
und Orisk
L.